

Gemeinderat Adliswil

Protokoll der 36. Plenumsitzung vom 17. März 2010

18.30 Uhr, Aula Schulhaus Hofern

Anwesend

Ratspräsident Max Stenz

35 Ratsmitglieder

Ratssekretärin Ida Hofstetter Protokoll

Ratsweibelin Lydia Schumacher

entschuldigt

-

Präsenz der Exekutivbehörde

Stadtrat

Harald Huber

Didier Falbriard

Mario Fehr

Stephan Herzog

Dr. Alphons Kappeler

Walter Müller

Astrid Romer Schneiter

Heinz Spälti

Patrick Stutz

Stadtpräsident

Sicherheit, Umwelt

Jugend, Freizeit,
Sport

Soziales

Hochbau

Finanzen

Tiefbau

Gesundheit, Umwelt

Werke

Stadtschreiber

Dr. iur. Alexandre von Rohr

Schulpflege

Rita Rapold

Schulpräsidentin

Geschäfte

1. Mitteilungen

2. Vorprojekt Schulhaus Kopfholz (SP 127/09 und SRB 312/09)

Antrag der Schulpflege auf Abnahme der Abrechnung über den Architekturstudienauftrag und das Vorprojekt zur Erweiterung des Schulhauses Kopfholz mit einem Gesamtaufwand von Fr. 297'581.05 (Kreditbetrag 251'000 Franken)

3. Erweiterungsbau Schulhaus Kopfholz (SP 106/09 und SRB 243/09)

Antrag der Schulpflege auf Bewilligung eines Projektierungskredites von 497'000 Franken für die Erweiterung des Schulhauses Kopfholz

4. Einbürgerungsgesuche

5. Haushaltführung mit Globalbudgets

Diverse Anträge der Kommission Reform

6. Änderung der Geschäftsordnung des Gemeinderates

Antrag des Büros auf Änderung der Geschäftsordnung des Gemeinderates

7. Subventionspraxis städtische Kinderbetreuung (SRB 20/10)

Antrag des Stadtrates auf Abschreibung des Postulates von Susy Senn betr. Subventionspraxis bei der städtischen Kinderbetreuung

8. 2000-Watt-Gesellschaft (SRB 29/10)

Antrag des Stadtrates auf Abschreibung des Postulates von Thomas Fässler betr. 2000-Watt-Gesellschaft auch in Adliswil

9. Steuerpolitik der Stadt Adliswil (SRB 15/10)

Interpellation von Yannick Wettstein betr. Steuerpolitik der Stadt Adliswil, Beantwortung

10. Geburtenabteilung Spital Sanitas

Interpellation von Davide Loss betr. Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas, Begründung

11. Gesamtheitliche Schülerplanung

Interpellation von Roger Neukom betr. Gesamtheitlicher Schülerplanung, Begründung

12. Zum Abschluss der Legislatur 2006 – 2010

12.1 Verabschiedungen durch den Ratspräsidenten

12.2 Verabschiedungen durch den Stadtpräsidenten

12.3 Rückblick des Ratspräsidenten

1. Mitteilungen

1.1 Entschuldigungen

Für die heutige Sitzung liegen keine Entschuldigungen vor.

1.2 Jubiläum

Am 7. März 2010 war Fredi Morf zehn Jahre Mitglied des Adliswiler Gemeinderates. Der Ratspräsident gratuliert Fredi Morf im Namen der Legislative herzlich und dankt ihm für sein engagiertes Mitwirken.

1.3 Feststellung der Rechtskraft von Beschlüssen des Gemeinderates

Die Beschlüsse des Gemeinderates von der Sitzung vom 3. Februar 2010 haben Rechtskraft erlangt.

1.4 Mitteilungen aus dem Stadtrat und der Schulpflege

Stadtpräsident Harald Huber:

Der Stadtrat hat sich gestern Abend im Beisein des neu gewählten Mitgliedes Susy Senn auf die Ressortverteilung für die neue Legislatur 2010 - 2014 wie folgt geeinigt:

Stadtpräsident: Harald Huber

1. Vizepräsidentin: Astrid Romer Schneiter

2. Vizepräsident: Walter Müller

Ressortvorsteherin Bau und Planung: Astrid Romer Schneiter

Ressortvorsteher Finanzen: Walter Müller

Ressortvorsteher Jugend und Sport: Stephan Herzog

Ressortvorsteher Sicherheit und Gesundheit: Didier Falbriard

Ressortvorsteherin Soziales: Susy Senn

Ressortvorsteher Werkbetriebe: Patrick Stutz

Die definitive Festlegung erfolgt an der konstituierenden Sitzung des Stadtrates vom 11. Mai.

1.5 Mitteilungen aus der RGPK

Präsidentin Susy Senn:

Nach den Antworten des Stadtrates zur Verzögerung der Umbauarbeiten Zürichstrasse 12 anlässlich der Beantwortung der Interpellation von Farid Zeroual an der letzten Ratssitzung hat sich die RGPK des Themas wie versprochen erneut angenommen. Dies auch im Hinblick auf die Aufgabe

der RGPK, laufende Geschäfte zu beobachten. Dabei sieht die RGPK hauptsächlich zwei Problemkreise, die sie zurzeit untersucht und weiter beobachten wird.

Art der Verzögerungen und eventuelle finanzielle Auswirkungen: Stadtrat Walter Müller hat versprochen, Transparenz zu schaffen und der RGPK hierzu Informationen bis Ende März zu liefern, was wir sehr begrüßen.

Eine grundsätzliche Bemerkung: Die RGPK hat keine Weisungsbefugnis, kann jedoch jederzeit der Exekutive Empfehlungen unterbreiten. Sie ist gemäss Gemeindegesetz dazu sogar verpflichtet. Die RGPK weist darauf hin, dass gemäss § 120 GG bei Kreditüberschreitungen Zusatzkredite einzuholen sind. Sollten sich also durch die Verzögerung Mehrkosten für die Stadtkasse ergeben, rät die RGPK dem Stadtrat aus politischen Gründen und im Sinne einer vertrauensbildende Massnahme dringend, allfällige Zusatzkredite dem Gemeinderat vorzulegen, auch wenn diese aufgrund ihrer Höhe in der Kompetenz des Stadtrates liegen würden. Für die RGPK ist dieses Vorgehen sogar zwingend, da der Gemeinderat ein Kostendach verabschiedet hat.

Interessenkonflikt: Wie schon anlässlich der Verabschiedung des Antrages zu diesem Geschäft vor einem Jahr von uns bemängelt, sieht die RGPK weiterhin ein Problem darin, dass Stadtrat Walter Müller als Präsident der Pensionskassen-Kommission die Vermieterinnenseite und als Vorsteher des Ressorts Finanzen und Liegenschaften die Mieterinnenseite massgeblich vertritt. Die RGPK erwartet vom Stadtrat, dass er sich diesem Interessenkonflikt annimmt und grundsätzlich auf andere mögliche Interessenkonflikte innerhalb der stadträtlichen Organisation achtet und diese bei der Neukonstituierung bereinigt.

Stadtpräsident Harald Huber:

Der Stadtrat hat den Interessenkonflikt erkannt und hat den Stadtschreiber beauftragt, im Rahmen einer Informationsveranstaltung für alle Stadträte, Gemeinderäte und weitere Interessierte solche verwaltungsrechtlichen Fragen zu behandeln, und dazu gehört auch die Ausstandspflicht. Diese Veranstaltung wird vor den Sommerferien erfolgen.

1.6 Fraktionserklärungen und persönliche Erklärungen

Fraktionserklärung von Peter Werder:

Die Einbürgerungsunterlagen, die wir jeweils im Vorfeld der entsprechenden Gemeinderatssitzung erhalten, enthalten leider nicht immer vollständige Informationen und sind nicht immer aktuell geführt. Wir bitten den Stadtrat, die VKE und die involvierten Verwaltungsstellen, die Informationen konsequent anzugeben und aktuelle Dossiers aufzulegen. Zum Beispiel steht in zwei heute vorliegenden Dossiers „die öffentlichen und privaten Verpflichtungen werden erfüllt“, bei den anderen Dossiers steht dies nicht.

Wir gehen davon aus, dass dies bei allen der Fall ist. Entweder soll eine solche Information bei allen oder bei keinem Dossier aufgeführt sein. Es gab noch gravierendere Unterschiede, z. B. war bei den einen Personen ein IV-Bezug vermerkt, bei den anderen nicht. Bei den heutigen Gesuchen sind in zwei Dossiers seltsame Ergänzungen vermerkt, einmal mit Schreibmaschine, dass die Gattin nicht in das Verfahren einbezogen wurde, ein anderes Mal eine handschriftliche Ergänzung zu einem Datum „kann nicht sein“. Im Namen der FDP-/

EVP-Fraktion bitte ich um Einheitlichkeit und Aktualität bei der Dossierführung. Wenn etwas nicht mehr aktuell ist, sollte dies erwähnt werden, z. B. wenn die Gattin wegen mangelnden Deutschkenntnissen ihr Einbürgerungsgesuch kurzfristig zurückzieht.

1.7 Protokoll

Zum Ratsprotokoll vom 3. Februar 2010 sind keine Änderungsbegehren eingegangen. Somit gilt dieses Protokoll als genehmigt.

1.8 Nächste Sitzung

Die nächste Sitzung ist die konstituierende Sitzung des neuen Gemeinderates, sie findet am Mittwoch, 12. Mai 2010 statt.

1.9 Traktandenliste

Der Ratspräsident informiert, dass die Interpellation von Davide Loss betr. Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas mündlich beantwortet wird.

Rita Schmid Göldi beantragt, aufgrund der vielen Anwesenden, die wegen der Interpellation von Davide Loss gekommen sind, dieses Traktandum als erstes zu behandeln. Der Rat ist damit einverstanden.

Dementsprechend wird das Traktandum 10 zum Traktandum 2 und alle anderen verschieben sich um eine Position.

2. Allgemeine Geburtenabteilung Spital Sanitas

Interpellation von Davide Loss betr. Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas, Begründung

Davide Loss hat am 27.1.2010 folgende Interpellation eingereicht:

„Den Medien war zu entnehmen, dass die Geburtenabteilung des Spitals Sanitas geschlossen werden soll. Die Geburtenabteilung des Spitals Sanitas ist vor allem in Adliswil sehr beliebt und daher von grosser Bedeutung. Zahlreiche Mütter gebären ihre Kinder im Spital Sanitas. Von einer Schliessung wären viele Adliswiler Familien betroffen.

Die Geburtenabteilung des Spitals Sanitas soll aus finanziellen Gründen in das Spital Zimmerberg verlegt werden. Das Spital Zimmerberg stösst jedoch bereits heute an seine Kapazitätsgrenzen, während das Spital Sanitas über grosse Kapazitäten verfügt. Zudem ist es nicht ersichtlich, wie Kosten eingespart werden sollen. Medizinische Gründe sind ebenfalls nicht ersichtlich, da die Fixkosten bestehen würden. Mit nur einer, starken Geburtenabteilung im Spital Sanitas (mit 1'200 Geburten pro Jahr) könnten die Mehrkosten von CHF 700'000 locker finanziert werden, da das Spital über die Fallkosten entschädigt wird. Aus finanzieller als auch aus medizinischer Sicht wäre das die beste Lösung.

Weiter gilt es zu beachten, dass das Spital Sanitas insbesondere dank seiner Geburtenabteilung weit über die Grenzen des Bezirks Horgen bekannt ist. Eine Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas könnte gar kontraproduktiv wirken und der Anfang vom Ende des Spitals Sanitas bedeuten. Dies gilt es in jedem Fall zu verhindern.

Bei der geplanten Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas gingen ausserdem zahlreiche Arbeitsplätze verloren. Es stellt sich deshalb die Frage, ob die Geburtenabteilung des Spitals Sanitas auch bei einem Zustandekommen der Fusion des Spitals Sanitas mit dem Spital Zimmerberg erhalten bleiben kann. Dies wäre aus Adliswiler Sicht wohl wünschenswert.

Ich bitte den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat der Stadtrat Kenntnis von der geplanten Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas?
2. Wie stellt sich der Stadtrat zur geplanten Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas? Und mit welcher Begründung?
3. Wann wäre mit der Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas zu rechnen?
4. Wo würden die Geburten des Spitals Sanitas in Zukunft stattfinden, wenn diese im Spital Zimmerberg aus Kapazitätsgründen nicht durchgeführt werden können?
5. Mit welchen Konsequenzen rechnet der Stadtrat für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei einer Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas?

6. Gäbe es aus Sicht des Stadtrats eine Möglichkeit, die Geburtsabteilung des Spitals Sanitas trotz einer Fusion mit dem Spital Zimmerberg beizubehalten? Kann der Entscheid über die Weiterführung der Geburtsabteilung des Spitals Sanitas unabhängig von der Frage der Fusion der beiden Spitäler getroffen werden?
7. Wie stellt sich der Stadtrat zum Vorschlag, die Fusion des Spitals Sanitas und des Spitals Zimmerberg zu unterstützen, wenn im Gegenzug die Geburtsabteilung des Spitals Sanitas beibehalten werden kann?
8. Wie will sich der Stadtrat aktiv in die laufende Diskussion einbringen und die Position Adliswils darlegen?"

Davide Loss, zur Begründung:

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung 3. Februar 2010 die Einzelinitiative zur Verhinderung der Fusion vorläufig unterstützt. Ich stelle vorab klar, dass ich nicht gegen eine Fusion der beiden Spitäler bin. Ich sehe sehr wohl die Notwendigkeit einer Fusion ein; die Zukunft des Spitals Sanitas wäre ohne die Fusion gefährdet. Eine Fusion gänzlich zu verhindern, wäre kontraproduktiv. Sie würde insbesondere die Mitarbeitenden einschneidend treffen. Die Geburtsabteilung des Spitals Sanitas ist vor allem in Adliswil sehr beliebt und daher von grosser Bedeutung. Von einer Schliessung wären viele Adliswiler Familien betroffen.

Die Fallpauschale, die im Jahr 2012 eingeführt wird, hat für sämtliche Spitäler des Kantons Zürich schwerwiegende Konsequenzen. Die beiden Spitäler Sanitas und Zimmerberg werden fusionieren oder schliessen müssen, weil sie sonst die finanziellen Anforderungen nicht mehr erfüllen. Es liegt auf der Hand, dass jetzt jedes Spital versucht, die Bedingungen - insbesondere tiefere Fallkosten - für ein Fortbestehen unter der neuen Spitalliste bestmöglich zu erfüllen und so den eigenen Betrieb über Wasser zu halten. Dies wird vor allem an der bevorstehenden Spitalfusion der beiden Spitäler Sanitas und Zimmerberg sichtbar. Das Spital Zimmerberg, das ab ca. Ende 2010 die Direktion der beiden fusionierten Spitäler übernehmen soll, versucht nun, sämtliche rentablen Abteilungen für sich zu gewinnen, darunter die bekannte und beliebte Geburtsabteilung. Der Rest wird dem Sanitas überlassen. Von einer fairen Verteilung der vorhandenen Abteilungen zwischen den beiden Spitälern kann keine Rede sein. In dieser Diskussion wurde eine Fusion mit einer Schliessung der Geburtsabteilung stets gleichgesetzt. Das stört mich sehr. Man hat nicht versucht, eine Lösung zu finden, bei der sowohl die Fusion als auch die Erhaltung der Geburtsabteilung des Spitals Sanitas sichergestellt würden. Die Geburtsabteilung des Spitals Sanitas wird vom Stadtrat als „defizitäre Abteilung“ angesehen. Dabei könnte man die positiven Aspekte nutzen und die Geburtsabteilung weiter beibehalten. Es darf nicht vergessen werden, dass die Geburtsabteilung auch im Spital Zimmerberg defizitär ist. Es gibt also auch andere Wege als diejenigen, die uns von den Verantwortlichen vorgeschlagen wurden. Der Stadtrat hat diese bisher nicht in Betracht gezogen und sich auch nicht aktiv an dieser Diskussion beteiligt, was ich sehr bedaure. Das ist schade und man verliert so die Möglichkeit, ein neues Geschäftsmodell zu entwickeln.

Es gibt keinen medizinischen Grund für die Konzentration der Geburten in Horgen. Es geht einzig um die Finanzen, da die Geburtenabteilung heute ein jährliches Defizit von CHF 700'000.-- verursacht. Aus regionalpolitischer Sicht ist es viel geschickter, die Geburten an einem Ort in der Nähe von Zürich zu fokussieren. Es wäre deshalb vernünftiger, die Geburtenabteilung des Spitals Zimmerberg zu schliessen und die Geburten im Spital Sanitas durchzuführen. Ein Wegfall der Geburtenabteilung in Horgen hätte zwangsläufig eine Verschiebung nach Zürich zur Folge. Man kann auch nicht ernsthaft behaupten, Frauen aus Zürich würden nach einer Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sanitas ihre Kinder in Horgen gebären. Zudem ist nicht jede Geburt defizitär. Die meisten Frauen machen nämlich einen Upgrade, wofür das Spital Sanitas bekannt ist, oder sie leisten sich gar eine Privatgeburt. So haben die meisten Frauen ein Einzelzimmer. Weiter haben die Frauen im Spital Sanitas eine permanente Bezugsperson, wodurch ein permanenter Wechsel der Betreuung verhindert wird. Der Vater des bzw. der Neugeborenen kann sogar im Spital Sanitas übernachten. Das Spital Sanitas war früher eine reine Geburtsklinik und ist gerade für diesen Bereich besonders bekannt und optimal ausgerüstet. Erst kürzlich wurde für viel Geld die Geburtenabteilung renoviert. Dass man gerade jetzt nach der teuren Renovation plötzlich alles nach Horgen verlegen will, kann ich beim besten Willen nicht verstehen.

Ich setze mich für ein starkes und kompetentes Spital ein. Ich teile deshalb Bemühungen der beiden Spitaldirektionen, ein neues, gemeinsames Spital mit Zukunft zu bauen, die qualitativ hochstehende medizinische Grundversorgung zu erhalten und im Bezirk Horgen fast 1'000 Arbeitsplätze zu sichern. Aus meiner Sicht gehen die beiden Spitaldirektionen dabei den falschen Weg und verhindern die Entwicklung eines regionalpolitischen sinnvollen Geschäftsmodells.

Ergänzungen zu den Fragen:

zur 2. Frage:

Der Stadtrat hat bis heute nicht deutlich Farbe bekennt. Zahlreiche Adliswilerinnen möchten nämlich, dass sie weiterhin im Sanitas ihre Kinder zur Welt bringen können. Ausserdem finde ich es schade, dass der Stadtrat uns heute keinen Antrag zur Einzelinitiative zur Verhinderung der Schliessung der Geburtenabteilung gestellt hat.

Zur 3. Frage:

Ich möchte wissen, ob die derzeitige Diskussion die Schliessung der Geburtenabteilung hinauszögert oder ob nach wie vor am ursprünglichen Zeitplan festgehalten wird und wann mit der Schliessung zu rechnen ist.

Zur 4. Frage:

Im Spital Zimmerberg gibt es akute Kapazitätsprobleme, zudem müssten teure Renovationsarbeiten durchgeführt werden, bevor die Geburten aus dem Sanitas überhaupt nur ansatzweise im Spital Zimmerberg durchgeführt werden könnten.

Zur 5. Frage:

Es gilt, so viele Arbeitsplätze wie möglich sicherzustellen. Das ist mir ein ganz wichtiges Anliegen. Bei einer Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Sa-

nitás würden nämlich zahlreiche Arbeitsplätze verloren gehen. An die Konsequenzen für die Mitarbeitenden bei einer vollständigen Schliessung des Spitals Sanitas ist nicht zu denken. Wenn die Schliessung der Geburtenabteilung nicht verhindert werden kann, ist es umso wichtiger, dass für die Arbeitnehmenden gute Lösungen gefunden werden können.

Zur 7. Frage:

Dies wäre sowohl aus regionalpolitischer Sicht die beste Lösung. Vor allem leuchtet mir nicht ein, weshalb die Geburten im Spital Zimmerberg nicht defizitär sein sollten. Deshalb sollte der Stadtrat aus meiner Sicht nicht einfach blind die bisherigen Fusionsverträge unterstützen, sondern aktiv nach einer Alternative suchen. Die von mir vorgeschlagene Variante wurde nie diskutiert. Ich hoffe, dass der Stadtrat diese Option in der zukünftigen Diskussion ernsthaft in Betracht ziehen wird.

Stadtrat Heinz Spälti, zur mündlichen Beantwortung:

Zur 1. Frage: Ja.

Zur 2. Frage:

Der Stadtrat bedauert die Schliessung der Geburtenabteilung, sieht aber aufgrund der finanziellen Gegebenheiten zur Zeit keine reale Möglichkeit zur Weiterführung - Aufwand Notfalldienst Fr. 700'000.-- und einem Sparpotential bei nur einem Standort im Zimmerberg von Fr. 750'000.--, total 1,45 Mio. Franken. Diese Summe müsste schwergewichtig jährlich durch die Stadt Adliswil getragen werden. Das Defizit einer Geburt beträgt im Durchschnitt (privat, halbprivat, allgemein) Fr. 1'070.--.

Zur 3. Frage: 1.1.2011

Zur 4. Frage:

Die Geburten würden vom Sanitas ins Stadtspital Triemli, das Spital Zollikerberg und in Privatkliniken verlagert, sofern die Kapazität von Horgen mit bis 800 Geburten pro Jahr nicht reicht oder die Gebärenden nicht nach Horgen möchten. Das Stadtspital Triemli bereitet sich auf die Zunahme von Geburten vor.

Zur 5. Frage:

Aufgrund des ausgetrockneten Arbeitsmarktes kann davon ausgegangen werden, dass die Betroffenen relativ problemlos wieder eine Stelle finden können. Für die Unterstützung der Stellensuchenden wurde von den Spitälern ein erheblicher Betrag bereit gestellt. Dass für wenige Angestellte die Fusion schmerzlich sein wird, kann leider nicht ausgeschlossen werden. Sollte die Fusion - aus welchen Gründen auch immer - nicht zustande kommen, dann sind beide Spitäler und damit die Arbeitsstellen akut gefährdet.

Zur 6. Frage:

Erster Teil: Wenn für die nächsten zehn Jahre jährlich 1,5 Mio. Franken zweckgebunden bereitgestellt werden könnten, bestünde die Möglichkeit des Weiterbestehens. Der Steuerungsausschuss der beiden Spitäler hat sich in diesem Sinne geäußert.

Zweiter Teil: Nein, die Gemeinden stimmen nur über den Vertrag mit der Stiftung

ab. Entgegen dem, was Davide Loss gesagt hat, kann ich betonen, dass wir sehr wohl ausgewogene Projekte bezüglich was wo gemacht wird ausgearbeitet haben. Wir wollen das Sanitas sicher nicht verlieren, wir wollen beide Spitäler.

Zur 7. Frage:

Wie vorgängig erwähnt, lautet die Frage nur „Fusion ja oder nein“.

Es ist Aufgabe der Spitalverantwortlichen zu bestimmen, wo was gemacht wird.

Zur 8. Frage:

Ich habe als Gesundheitsvorstand die Position - sie entspricht der Argumentation des Gemeindepräsidentenverbandes des Bezirks Horgen - an der Ratssitzung vom 3.2.10 dargelegt, und der Stadtrat kam an seiner gestrigen Sitzung nach eingehender Debatte zu folgenden Ergebnissen: Die längerfristige Erhaltung der Spitallandschaft im Bezirk Horgen mit den Spitälern Sanitas und Zimmerberg hat oberste Priorität. Mit der geplanten und eingeleiteten Fusion kann dieses Ziel am besten erreicht werden. Mit der Zustimmung zu den für das Jahr 2011 gültigen Verträgen zwischen den Gemeinden und der Stiftung wird den fusionierten Spitälern im 2011 die Möglichkeit gegeben, sich schrittweise auf die neue Spitalfinanzierung 2012 mit Fallpauschalen vorzubereiten.

Der Stadtrat versteht den Entscheid, die Geburtsabteilung Sanitas aufzuheben, ist aber interessiert und bereit, Bestrebungen zur Erhaltung der Geburtsklinik im Sanitas im Rahmen seiner Möglichkeiten zu unterstützen. Aufgrund der Erwägungen und als logische Konsequenz seines Beschlusses, beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat die Ablehnung der Einzelinitiative des Ehepaars Günter Stark und Dr. Nadja Manneh-Stark gegen die Fusion der beiden Spitäler Sanitas und Zimmerberg.

Die Verträge zur Fusion der Spitäler Sanitas und Zimmerberg werden demnächst dem Gemeinderat zur Genehmigung unterbreitet.

Davide Loss:

Vielen Dank für die Antworten. Bezüglich Beibehaltung der Arbeitsplätze: Ich bin froh, dass diesem Thema Priorität beigemessen und ein Betrag zur Verfügung gestellt wird. Es ist wichtig, dass möglichst wenige Arbeitsplätze verloren gehen, wenn die Geburtenabteilung nicht erhalten werden kann. Es freut mich auch, dass sich der Stadtrat grundsätzlich für die Geburtenabteilung ausspricht.

Ratspräsident Max Stenz informiert, dass ihm heute vor Beginn der Sitzung eine Petition mit 517 Unterschriften und folgendem Wortlaut überreicht wurde:

„Wir fordern die Trägergemeinden des Spitals Sanitas auf, eine allfällige Fusion mit dem Spital Zimmerberg so zu planen, dass die Geburtsabteilung im Sanitas bleibt.“

3. Vorprojekt Schulhaus Kopfholz (SP 127/09 und SRB 312/09)

Antrag der Schulpflege auf Abnahme der Abrechnung über den Architekturstudienauftrag und das Vorprojekt zur Erweiterung des Schulhauses Kopfholz mit einem Gesamtaufwand von Fr. 297'581.05 (Kreditbetrag 251'000 Franken)

Yannick Wettstein, Sprecher der RGPK:

Mit diesem Geschäft liegt dem Gemeinderat eine unerfreuliche Abrechnung vor. Für den Architekturstudienauftrag und das Vorprojekt im Zusammenhang mit der Erweiterung des Schulhauses Kopfholz waren von Stadt- und Gemeinderat insgesamt Kredite von 251'000 Franken bewilligt worden. Nun ist eine Abrechnung in der Höhe von fast 300'000 Franken herausgekommen, d. h. eine Kostenüberschreitung von 17 %.

Zu den wenigen erfreulichen Punkten des Geschäfts zählt aus Sicht der RGPK erstens, dass sich auch der Stadtrat mit diesem Resultat unzufrieden zeigt und zweitens, dass die Schule die Gründe für diese massive Kostenüberschreitung mit detaillierten Mehr- und Minderkosten transparent gemacht hat. Dass sowohl bei der Projektstudie als auch beim Vorprojekt „der Wurm drin war“, ergibt sich offenkundig aus den angeführten Gründen für die Mehrkosten. Während im Rahmen der Prüfung, insbesondere im direkten Gespräch mit der Schulpräsidentin und dem Schulsekretär, anlässlich der RGPK-Sitzung vom 15.2. ein Teil der Mehrausgaben plausibilisiert werden konnte, ist es für die RGPK nicht hinnehmbar, dass personelle Probleme in der Abteilung Liegenschaften – sowohl derjenigen der Schule als auch derjenigen der Stadt – dazu führen, dass zur Erledigung liegengebliebener Arbeiten letzten Endes externe Personen – i. c. die Bauherrenvertretung – beigezogen werden müssen, und dies den Steuerzahler 13'000 Franken kostet.

Die RGPK verzichtet zwar darauf, Ihnen heute Abend zu empfehlen, die Abrechnung abzulehnen, bringt jedoch in aller Deutlichkeit ihre Unzufriedenheit über den geschilderten Sachverhalt zum Ausdruck. Die RGPK erwartet nun von den Verantwortlichen in der Schule und in der Stadt, dass die bestehenden Probleme in den Abteilungen Liegenschaften unverzüglich angegangen werden, damit eine ordnungsgemässe Verwaltungstätigkeit in Zukunft sichergestellt ist. Die RGPK empfiehlt Ihnen in diesem Sinn einstimmig die Abnahme der Abrechnung.

Schulpräsidentin Rita Rapold:

Ich danke der RGPK für die Prüfung dieses Geschäftes und für die befürwortende Empfehlung. Diese Abrechnung schliesst mit Mehrausgaben von Fr. 43'000.-- ab, das ist kein erfreuliches Ergebnis. Gründe für diese Überschreitung gibt es viele, sie sind im Antrag aufgelistet oder wurden im direkten Gespräch mit der RGPK erläutert. Der Schulpflege war es wichtig, diese Abrechnung im Sinne einer transparenten Information vorzulegen, bevor wir einen weiteren Schritt im

Bauvorhaben Kopfholz beantragen. Ich bitte Sie, die vorliegende Abrechnung zu genehmigen.

Renato Günthardt:

Die SVP-Fraktion wird diesem Geschäft zähneknirschend zustimmen. An der Abrechnung kann rechnerisch nichts ausgesetzt werden. Allerdings sind wir über die unglaubliche Kostenüberschreitung alles andere als zufrieden. Für uns hat sich einmal mehr gezeigt, wie unfähig die Verantwortlichen der Schule mit dem Geld der Steuerzahlenden umgehen. Wir müssen doch festhalten, dass heute von einem völlig anderen Projekt als vor zwei Jahren gesprochen wird. Mit vielen Ausreden versucht nun die Schule, Erklärungen für die Kostenüberschreitung zu finden. All diese Versuche, sich aus der Verantwortung zu reden, sind für uns jedoch nicht befriedigend. Die Schule wird dringend aufgefordert, in Zukunft die Kosten im Griff zu behalten. Für den Gemeinderat und auch für den Stadtrat ist ansonsten eine seriöse Finanzplanung nicht möglich. Ausserdem ergibt sich ein grosses Vertrauensproblem in die Schulverantwortlichen, wenn wir nur noch mit dem Prinzip Hoffnung auf eine saubere Einhaltung der Kreditvorgaben der Schule zählen können.

Rita Schmid:

Auch die SP-Fraktion wird diesem Geschäft ungern zustimmen. Wir sind ja grundsätzlich sehr bildungsfreundlich, trotzdem ist aber für uns auch in der Schulplanung ein sorgfältiger Ressourcenumgang unabdingbar. Das Geld ist ausgegeben, die Frage bleibt: Was kann man lernen? Auch der Stadtrat weist in seiner Empfehlung zu diesem Geschäft darauf hin, dass für die zukünftige Planung des Erweiterungsbaus Kopfholz eine sorgfältige Projekt- und Ressourcenplanung notwendig ist. Wenn Personalressourcen für solche komplexe Vorhaben fehlen, muss man zwar externe Beratende beiziehen, aber auch dort sind Offerten einzuholen und über Preise zu verhandeln. Weiter ist für uns wichtig, dass verwaltungsinterne, auch ressortübergreifende Ressourcen optimal genutzt werden.

Beschluss

Die Abrechnung über den Architekturstudienauftrag und das Vorprojekt zur Erweiterung des Schulhauses Kopfholz mit einem Gesamtaufwand von Fr. 297'581.05 (Kreditbetrag 251'000 Franken) zu Lasten Konto 980.5060.31 wird angenommen:

Zustimmung mit 34-Ja-Stimmen.

4. Erweiterungsbau Schulhaus Kopfholz (SP 106/09 und SRB 243/09)

Antrag der Schulpflege auf Bewilligung eines Projektierungskredites von 497'000 Franken für die Erweiterung des Schulhauses Kopfholz

Franco Rossi, Sprecher der RGPK:

Grundsätzliches

Das neue Volksschulgesetz, dem wir an den Urnen zugestimmt haben, schickt uns jetzt die Rechnung. Was an der damaligen Abstimmung mit einem „Ja“ einfach aussah, kostet uns heute sehr viel. Die Schule, die die Änderungen umzusetzen hat, benötigt dazu viel Vertrauen, und dieses wurde auch mit dem vorangegangenen Geschäft ziemlich beeinträchtigt. Handelte es sich dort noch um ein kleineres Vorprojekt, so wird es im vorliegenden Geschäft viel konkreter und richtungweisend. Hier wird bestimmt, was dem Volk für die Urne unterbreitet werden soll. Zu sagen, hier handle es sich lediglich um einen Planungskredit, der nichts mit einer späteren Ausführung zu tun habe, entspricht schlicht nicht den Tatsachen. Die Schule hat im Gespräch mit der RGPK wiederholt versichert, ihre Planungs- und Personalprobleme jetzt gelöst zu haben. Wir haben diese Aussage zur Kenntnis genommen. Trotzdem wird die RGPK dieses Geschäft nicht nur mit dem Prinzip „blindes Vertrauen“ weiter begleiten.

Bemerkung zum Stimmverhalten der RGPK-Mitglieder

Grundsätzlich kann die RGPK bei allen Geschäften nur Annahme oder Ablehnung beschliessen. Allfällige Änderungsanträge sind Sache der Antrag stellenden Behörde oder des Parlamentes. Erst bei Vorliegen eines Änderungsantrages können die RGPK-Mitglieder aufgrund einer geänderten Ausgangslage auch neu entscheiden.

Zum Prüfungsvorgehen und zur Prüfung

Wir haben das Geschäft dahingehend geprüft, ob nach unserer Kenntnis und den erhaltenen Unterlagen alle notwendigen Räumlichkeiten eingeplant sind. Der Vollzug des Volksschulgesetzes hat zwingenden Charakter. Der finanzielle Spielraum jedoch ist bestimmt durch die Suche nach kostengünstigen Lösungen. Die Schule verspricht, das Sparpotential wohlwollend zu prüfen. Diese Aussage bleibt leider unverbindlich.

In einem Brief der Bildungsdirektion, welchen uns die Schule am 15.2.2010 vorgelegt hat, steht neben der grundsätzlichen Gutheissung auch, dass Teile dieses Projekts kostspielig geplant seien. Da bleibt eine von der Schule versprochene „wohlwollende“ Prüfung zur Kostenminderung eine eher gewagte Formulierung, die ein gezieltes Weiterarbeiten ohne weiteren Zeitverlust möglicherweise gefährden könnte.

Nicht zu vergessen ist, dass die Schule den Rest der Schuleinheit Kopfholz in fünf bis sieben Jahren ebenfalls für mehrere Millionen Franken sanieren will. Logischerweise werden darüber hinaus noch weitere Anpassungen in anderen Schuleinheiten folgen. Erwähnt sei hier auch das zusätzliche, zirka 30 Mio. Franken teure Vorhaben eines Schulhauses im Gebiet Sunnau-Lebern-Moos.

Zum Standort des neuen Projekts: Die Loslösung des neuen Projekts vom ehemaligen Standort direkt neben dem bestehenden Schulhaus hat befremdet. In der ersten Runde wurde ein Architekt, der diese Loslösung vorsah, von der Weiterbearbeitung ausgeschlossen. Genau diese Loslösung ist jetzt Grundlage des vorliegenden Projekts. Nach wie vor integrierender Bestandteil dieses Geschäftes ist der Verkauf der Anlage Neugut. Der Wert dieser Anlage wurde laut Schule durch das Ressort Finanzen der Stadt Adliswil eingesetzt. Eine konkrete Kaufofferte liegt noch nicht vor.

Die umfangreichen Planunterlagen lassen nur in wenigen Fällen Abweichungen von der Zielsetzung erkennen. So ist zum Beispiel für den Schulsozialarbeiter ein Büro mit 48 m² vorgesehen, was der Fläche einer Zweizimmerwohnung mit Küche und Bad entspricht. Um „wohlwollend sparen“ zu können, muss zuerst „wohlwollend geplant“ werden. Dass es auch anders geht, beweist die Schule mit den vorgesehenen Schulzimmerflächen, die mit nur 1 m² über der Subventionseinstufung liegen.

Die RGPK beantragt einstimmig, dem vorliegenden Geschäft zuzustimmen.

Schulpräsidentin Rita Rapold:

Ich danke der RGPK für die Prüfung des Geschäfts und für die Empfehlung zur Annahme. Das Schulhaus Kopfholz leidet unter Raumknappheit. Seit der Erstellung vor 38 Jahren haben sich die Anforderungen an die Schulhäuser stark geändert. Nur schon seit der Durchführung des Studienauftrages 2004 hat sich im Rahmen des neuen Volksschulgesetzes einiges getan. Die Schule ist auf mehr Raum angewiesen – mit dem vorliegenden Antrag können Sie nun den Startschuss geben, für dieses genau und seit langem, in kleinen Schritten geplante Bauvorhaben. Dass die Schule gut arbeiten kann, hat sie mehrfach bewiesen. Beispiele sind folgende kleine Abweichungen: Kronenwiese 4,6 %, Hofacker 1,8 %, Zopfbeleuchtung 1 %, Kindergarten Zopf Gebäudehülle 3 %. Die Schulpflege bittet Sie, den vorliegenden Projektierungskredit zu bewilligen.

Ruedi Bräuer:

Mit dem vorliegenden Kreditantrag von Fr. 497'000.-- soll der Erweiterungsbau des Schulhauses Kopfholz im Betrag von Fr. 9'838'000.-- projektiert werden. Der Stadtrat ersucht die Schule dringend, die prognostizierten Kosten um 10 % zu reduzieren. Zu diesem Begehren habe ich drei Anliegen:

1. Ich anerkenne die Sporbemühungen des Stadtrats, welche sich im genannten Ersuchen spiegeln. Die Kosten des Vorprojekts setzen sich im Wesentlichen aus den Honoraren der Planer, Architekten, Bauingenieure etc. zusammen. Diese Honorare sind wiederum an die Baukosten gebunden. Damit besteht für die genannten Planer überhaupt kein Anreiz, die Baukosten von 9,838 Mio. Franken zu senken, da sonst auch ihr Honorar gekürzt wird. Aus diesem Grunde ist das Ersuchen des Stadtrats in den Antrag zu integrieren, d. h. die voraussichtlichen Baukosten müssen zwingend um die geforderten 10 % auf 8,85 Mio. Franken gekürzt werden. Der Detail- und Projektierungskredit,

- d. h. hauptsächlich die dort aufgeführten Honorare, müssen also auf der Basis der neuen Bausumme von 8,85 Mio. Franken neu errechnet werden.
2. Aus der Praxis ist bekannt, dass Baukosten immer nach oben korrigiert werden. Damit die Bauabrechnung nicht - wie schon so oft - nur mit Zähneknirschen bewilligt werden kann, verlange ich schon jetzt eine verbindliche Kostenüberwachung. Eine fachlich versierte Bauherrenvertretung ist auf die Einhaltung des Kostendaches zu verpflichten, allenfalls mit finanziellen Folgen bei nicht Erreichen des Ziels.
 3. Aus dem Antrag ist nicht ersichtlich, ob die Planungskosten in der Bausumme integriert sind. Normalerweise ist das so, ich verlange dies deshalb explizit: Die Bausumme von 8,85 Mio. Franken muss auch die Kosten des Vorprojekts (Fr. 297'581.05) und diejenigen des neuen Detailprojekts mit Voranschlag (jetzt noch Fr. 497'000) enthalten. Ich verlange eine transparente Kostenberechnung über das ganze Projekt.

Antrag:

Ich beantrage, den Kredit von Fr. 497'000.-- für die Projektierung des Erweiterungsbaus des Schulhauses Kopfholz zurückzuweisen.

Ich bitte die Schule um Verständnis für diesen Rückweisungsantrag und danke jetzt schon für eine Überarbeitung des Projektierungskredits.

Fredi Morf

Gegen eine Bewilligung des Kredits zur Erarbeitung des Bauprojekts für die Erweiterung des Schulhauses Kopfholz spricht grundsätzlich nicht viel. Der Bedarf ist soweit ausgewiesen. Unbefriedigend ist der bisher gegangene Weg der Schule. Es wurde ein Wettbewerb durchgeführt, um das bestmögliche Projekt zu erhalten. Man sprach von Baukosten in der Höhe von 6 Mio. Franken und erklärte, wie gut das Projekt sei. Nun liegt aber ein ganz anderes Projekt vor, und auch die Kosten liegen nun bei 9,8 Mio. Franken. Die Schule strebt für das Schulhaus Kopfholz eine Luxuslösung an - ein Musterbeispiel mit Vorzeigecharakter - und dann noch in einem Gebiet, wo voraussichtlich immer weniger Schülerinnen und Schüler zur Schule gehen werden. Der nun vorliegende Kredit für die Erarbeitung des Bauprojekts beruht auf prognostizierten Kosten von 9,8 Mio. Franken. Die SVP-Fraktion will aber, so wie der Stadtrat, die Kosten um 10 % senken. Aus diesem Grund muss auch der vorliegende Planungskredit angepasst werden. Die SVP-Fraktion wird deshalb dem Rückweisungsantrag zustimmen. Die Schule soll einen neuen Antrag ausarbeiten, wo berücksichtigt ist, dass die im Vorprojekt prognostizierten Kosten von 9,8 Mio. Franken um 10 % reduziert werden, was neu 8,8 Mio. Franken entspricht. Zudem verlangen wir, dass dann in diesem Betrag auch die Kosten von Fr. 297'581.05 gemäss dem vorherigen Geschäft sowie die noch folgenden Planungskosten eingerechnet werden. Dieser Kredit ist als Verpflichtungskredit, also mit Kostendach, vorzulegen. Mit der Rückweisung dieses Geschäfts an die Schulpflege soll eine kostenbewusste Planung gefördert werden. Es ist wichtig,

dass die Bauherrenbegleitung verpflichtet wird, die vorgenannten Kostenvorgaben verbindlich einzuhalten.

Roger Neukom: Ich beantrage einen Sitzungsunterbruch:

Zustimmung mit 33 : 2 Stimmen.

Fortsetzung

Schulpräsidentin Rita Rapold:

Es ist wie jedes Mal, z. B. auch beim Vorprojekt, wo man sagt, wir hätten Ausreden. Jedes Mal gibt es eine Rückweisung, um die Planung und den Bau billiger zu machen – und genau dieses Vorgehen verteuert das Ganze. Wenn Sie heute einfach so eine Reduktion auf 8,8 Mio. Franken fordern, ist das unseriös. Wenn Sie den heute beantragten Kredit von Fr. 497'000.-- kürzen, verbraucht die Schule die gesparte Summe gleich wieder für die neue Planung. Wir müssten eine neue Vorlage ausarbeiten, und dafür muss die Schule Ausgaben sprechen. Ich schlage Ihnen vor, den Projektierungskredit so zu belassen. Geben Sie uns den Startschuss zum Planen, und stellen Sie Ihre Forderungen - wie viele Millionen Sie investieren wollen - unabhängig dieses Projektierungskredites.

Farid Zeroual:

Der Projektierungskredit soll um 10 % gekürzt werden. Ich schlage vor: 20 % kürzen, denn je mehr, desto besser. Es wird offenbar mit reiner Willkür vorgegangen. Das ist nicht seriös. Einerseits wird im Antrag klar auf ein etappiertes Vorgehen hingewiesen. Und auf Seite 4 steht geschrieben, dass der zu erwartende Aufwand für die Realisierung nach der Elementarkosten-Methode geschätzt wird - Genauigkeit +/- 15 %. Wenn dem Antrag zugestimmt wird, ist immer noch eine Bandbreite von +/- 15 % enthalten. Andererseits - und dies ist für mich viel alarmierender - stammt das Schulhaus Kopfholz aus der gleichen Epoche wie das zukünftige Stadtverwaltungsgebäude Zürichstrasse 12. Für dieses Gebäude hat kein umfassendes Vorprojekt stattgefunden, und was daraus resultierte, ist hinlänglich bekannt: Der geplante Umzugstermin vom Januar 2010 wurde bei weitem verfehlt. Die CVP-Fraktion wird dem vorliegenden Geschäft zustimmen.

Rita Schmid:

Die SP-Fraktion wird dem Geschäft ebenfalls zustimmen, und zwar aus ähnlichen Überlegungen wie Farid Zeroual erläutert hat. Für die SP-Fraktion ist wichtig, dass im ausgearbeiteten Bauvorhaben das stadträtliche Ersuchen und was wir heute gehört haben, berücksichtigt ist. Wir brauchen keine Luxuslösung, sondern eine nachhaltige Schulhausplanung. Eine Rückweisung verteuert das Ganze und demotiviert, das möchte ich nicht.

**Yannick Wettstein: Ich stelle den Antrag, den Projektierungskredites von Fr. 497'000.-
- um 10 % zu kürzen.**

Roger Neukom:

Ich finde den Antrag von Yannick Wettstein nicht geeignet, denn es ist nicht Aufgabe der Legislative, über Honorargrößen zu bestimmen, und Honorare sind an die Bausumme gekoppelt. Damit unterstütze ich die Voten von der Schulpräsidentin Rita Rapold und Farid Zeroual. Ein Kürzungsantrag ist wirklich unseriös. Die Schule erwähnt im Antrag auch die Bausumme, und hier kann gespart werden. Aber dazu muss das Geschäft zurückgewiesen werden. M. E. gibt es - entgegen der Aussage der Schulpräsidentin - nicht viel Mehraufwand. Ruedi Bräuers Antrag möchte einfach verbindlich erklären, was der Stadtrat gewünscht hat. Die Schule kann mit einem neuen Antrag mit neuer Bausumme relativ schnell wieder an den Gemeinderat gelangen. Wir wollen dann nur noch wissen, ob im Gesamtbetrag auch die Fr. 297'000.-- für Wettbewerb, Vorprojekt und Kostenschätzung enthalten sind. Die FDP-/EVP-Fraktion wird den Antrag von Ruedi Bräuer unterstützen.

Der **Ratspräsident** teilt mit, dass nun zuerst über den Rückweisungsantrag von Ruedi Bräuer abgestimmt wird:

Der Antrag der Schulpflege auf Bewilligung eines Projektierungskredites von 497'000 Franken für die Erweiterung des Schulhauses Kopfholz wird zurückgewiesen:

Zustimmung mit 19 : 15 Stimmen.

5. Einbürgerungsgesuche

Es wurden 10 Einbürgerungsgesuche gutgeheissen.

Dieses Traktandum erscheint aufgrund des Persönlichkeitsschutzes im Protokoll nicht.

Nach der Pause beantwortet zuerst **Stadtrat Mario Fehr** eine pendente Frage (er war zu Beginn noch nicht anwesend):

Yannick Wettstein hat anlässlich der letzten Fragestunde gefragt, wie viele Jugendliche das PEPPERMIND aufsuchen würden. Ich zitiere Yannick Wettstein aus dem Ratsprotokoll vom 3.2.10: „Mir ist bekannt, dass an einem Mittwochnachmittag im Nachmittagstreff für die Oberstufe gerade mal drei Jugendliche da waren, und dass man sich dann entschlossen hat, mit diesen ins Kino zu gehen.“ Das PEPPERMIND hat sämtliche Mittwochnachmittage zurück verfolgt. Wir wissen nicht, woher Sie diese Information haben, aber auf jeden Fall stimmt sie nicht. Durchschnittlich suchen an einem Mittwochnachmittags-Treff jeweils rund 20 Jugendliche das PEPPERMIND auf, das ist ein grosser Erfolg. Richtig ist, dass wir letztes Jahr neben diesem Nachmittagstreff zwischen Sommer und Dezember zweimal einen Kinonachmittag für Mädchen mit Selbstkostenbeteiligung organisiert haben. Sie werden es auch im Jahresbericht lesen können, dass wir im Bereich Mädchenarbeit sehr erfolgreich sind; wir haben 48 % der jungen Adliswilerinnen, die den Treff besuchen, und dies ist für einen Jugendtreff eine sehr hohe Quote.

6. Haushaltführung mit Globalbudgets

Diverse Anträge der Kommission Reform

Thomas Iseli:

Mit den vorliegenden Anträgen wird die Arbeit der Kommission Reform (KR) abgeschlossen. Die Zielsetzung war, die Voraussetzungen für einen geordneten, gut strukturierten und organisierten Ablauf bei der Haushaltführung mit Globalbudgets zu sorgen. Der Übergang vom alten Budgetlauf zur neuen Führung mit Globalbudgets, welcher der Stadtrat eingeschlagen hatte, musste der Gemeinderat für sich in einen klaren Ablauf bringen und sich selber organisieren. Dieser Auftrag ist nun, nachdem Sie dann und wann Informationen erhalten haben, sich selber bei Vernehmlassungen einbringen konnten und durch Ihre Kommissionsvertretung direkt Einfluss nehmen konnten, abgeschlossen.

In der vorliegenden „Vereinbarung zwischen Gemeinderat und Stadtrat bezüglich Haushaltführung mit Globalbudgets“ wird die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gremien generell und im Detail geregelt. Das geltende Recht wird dabei nicht ausser Kraft gesetzt, die Vereinbarung beruht auf Freiwilligkeit und dient der Vereinfachung, der schnelleren Abläufe und schafft Transparenz. In der letzten Zeit ist die Schule noch aktiv geworden und wollte auch noch als Vertragspartner aufgenommen werden. Einer Erwähnung der Schule würde allenfalls nichts im Wege stehen, aber als Vertragspartnerin und Einsitznehmerin in der Präsidentenkonferenz braucht es die Schule nicht. Es ist ja auch so, dass die Schule ihre Anträge nicht direkt dem Gemeinderat, sondern immer nur über den Stadtrat einbringen kann. Daher bin ich der Meinung, dass man heute über den vorliegenden Antrag der KR abstimmen und die Form der Erwähnung eventuell zu einem späteren Zeitpunkt diskutieren soll. Die Pflichtenhefte der RGPK und der Sachkommission wurden Ihnen schon früher in die Vernehmlassung gegeben und werden nun zur Abnahme vorgeschlagen. Der Vorschlag der KR zur Entschädigung der Sachkommission wurde durch das Büro diskutiert und ins Budget 2010 aufgenommen. Zu guter Letzt kann die KR aufgelöst werden, denn wie eingangs erwähnt, hat sie ihre Aufgaben erledigt. Ich danke allen Kommissionsmitglieder für die rege Teilnahme an den Diskussionen und der Ausformulierung der verschiedenen Papiere und Anträge. Die Arbeit gestaltete sich nicht immer ganz einfach, aber es gelang auf den richtigen Zeitpunkt die Arbeit zu Ende zu führen. Herzlichen Dank auch dem Vertreter des Stadtrates, Stadtpräsident Harald Huber und der Protokollführerin Ida Hofstetter für ihren Einsatz. Ich bitte Sie, diese Anträge allesamt gutzuheissen.

Schulpräsidentin Rita Rapold:

Ich stelle ein paar Dinge richtig: Es ist unbestritten, dass fürs Finanzbudget der Schulpflege weiterhin Antrag an den Stadtrat gestellt wird. Aber Anträge, die an den Gemeinderat gehen, laufen wohl über den Stadtrat, aber nur zur Befürwortung oder Ablehnung. Der Stadtrat kann nichts Verpflichtendes, sondern nur Empfehlungen oder Wünsche einbringen. In allen übrigen Bereichen des

Globalbudgets wie z. B. Ziele und Indikatoren, Legislaturplan und Stellenplan hat die Schule die Stellung einer selbstständigen Verwaltungsbehörde. In diesen Punkten ist sie dem übergeordneten Gemeindegesetz unterstellt. Dies wird sich auch mit einer allfälligen Integration in den Stadtrat nicht ändern, denn die Schulpflege würde bestehen bleiben. Die Schule wünscht, dass sie in die vorliegende Vereinbarung miteinbezogen und somit Vertragspartnerin wird. Man könnte an entsprechenden Stellen einfach ergänzen „sowie der Schulpflege, soweit diese direkt betroffen ist“. Und dies beantrage ich Ihnen, soweit es heute Abend überhaupt in meiner Kompetenz steht.

Stadtpräsident Harald Huber:

Die Kommission Reform und der Stadtrat haben zusammen eine gute Vereinbarung ausgearbeitet, der für beide Seiten die Zusammenarbeit im Bereich „Globalbudgets“ regelt. Hauptnutzerin ist der Gemeinderat, und zwar mit den verschiedenen neuen Instrumenten, mit denen Einfluss auf die Globalbudgets genommen werden kann. Zum formalen Aspekt bezüglich der Integration der Schule in die vorliegende Vereinbarung ist zu sagen, dass Adliswil gemäss Gemeindeordnung eine politische Gemeinde und die Schule ein Teil davon ist. Vorsteherschaft der politischen Gemeinde ist der Stadtrat. Deshalb wurde die Vereinbarung zwischen Gemeinderat und Stadtrat erstellt. Die Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit für die nächsten drei bis vier Jahre, nämlich bis eine neue Gemeindeordnung steht. Aus Sicht des Stadtrates werden durch diese Vereinbarung die Kompetenzen der Schule nicht tangiert. Ich würde es begrüßen, wenn Sie den Anträgen der Kommission Reform folgen würden.

Schulpräsidentin Rita Rapold:

Sie haben die diesbezüglichen Unterlagen mit den Änderungswünschen der Schule erhalten. In der Zwischenzeit habe ich im Mailkontakt mit dem Stadtpräsidenten den Antrag der Schulpflege nochmals formuliert habe, und zwar aufgrund dessen, was wirklich nötig ist, und was nicht. Deshalb beantrage ich Ihnen, dass die vorliegende Vereinbarung über die Haushaltführung mit Globalbudgets auch die Schulpflege einschliesst, und zwar auf allen Seiten gemäss den Ihnen von der Schulpflege zugestellten Ergänzungen und zusätzlich unter Punkt 12, dass die Schulpflege auf eine Einsitznahme in der Präsidentenkonferenz verzichtet und Punkt 13, Ergänzung mit „beider Parteien sowie der Schulpflege, soweit diese direkt betroffen ist“.

Thomas Iseli:

Jetzt etwas übers Knie brechen zu wollen, macht wenig Sinn. Wir haben Anträge der Kommission Reform vorliegen, die konnten geprüft und diskutiert werden. Den Antrag der Schulpflege konnten wir weder diskutieren noch prüfen. M. E. macht es Sinn, die Anliegen der Schule entgegenzunehmen, sorgfältig zu prüfen, und ggf. zu handeln.

Davide Loss:

Mit Beschluss vom 22.1.2010 beantragt die Kommission Reform, eine Vereinbarung zwischen Gemeinderat und Stadtrat und ein Pflichtenheft für RGPK und Sachkommission zu genehmigen, die Pauschale der Sachkommission festzusetzen sowie die Kommission Reform aufzulösen. Am Mittwoch, 10. März 2010 um 16:18 Uhr wurde den Mitgliedern des Gemeinderats per E-Mail ein Beschluss der Schulpflege vom 9. März 2010 mitgeteilt, wonach diese dem Gemeinderat beantragt, die Schulpflege sei in die Vereinbarung aufzunehmen. Dazu lagen ein Gutachten des Stadtschreibers sowie eine Stellungnahme der Schulpflege bei. Ich finde bereits die uns vorliegende Vereinbarung zwischen Stadtrat und Gemeinderat nicht leicht verständlich. Es werden darin zahlreiche Details geregelt sowie neue parlamentarische Instrumente eingeführt. Nachdem jetzt auch die Schule in diese Vereinbarung miteinbezogen werden will, wird die Sache nochmals komplizierter. Auch die Frage, ob die Schule von Gesetzes wegen nun miteinbezogen werden muss oder nicht, ist umstritten und konnte aufgrund der kurzen Zeitspanne vom Stadtschreiber nur summarisch geprüft werden. Gemäss Art. 12 Abs. 1 der Geschäftsordnung des Gemeinderats ist die Einladung zur Sitzung mit der Traktandenliste und den ergänzenden Unterlagen den Mitgliedern des Gemeinderats, des Stadtrats und bei entsprechenden Geschäften auch dem Präsidium der Schulpflege sowie den akkreditierten Pressevertretungen spätestens zwölf Tage vor der Sitzung zuzustellen, wobei dringliche Fälle vorbehalten bleiben. Die ergänzenden Unterlagen, also der Antrag der Schulpflege, wurde erst vor einer Woche versandt. An der SP-Fraktionssitzung hatten gerade mal zwei Mitglieder Kenntnis von diesen Zusatzunterlagen. Demzufolge konnte die SP-Fraktion dieses Geschäft nicht seriös diskutieren. Ich hatte in den mir verbleibenden sieben Tagen nicht genügend Zeit, mir ein genaues Bild über die Tragweite dieses Geschäfts zu machen und insbesondere die in diesem Fall besonders umstrittenen Rechtsgrundlagen für die Vereinbarung zu prüfen. Ich bin sicher, dass ich nicht der Einzige bin, dem das so ergangen ist. Gemäss Art. 34 Abs. 2 BV schützt die Garantie der politischen Rechte die freie Willensbildung und die unverfälschte Stimmabgabe. Aus diesem Grundrecht leitet die Rechtsprechung ab, dass die stimmberechtigten Personen rechtzeitig über den Gegenstand der Abstimmung informiert werden müssen, damit sie genügend Zeit haben, sich eine Meinung über den Abstimmungsgegenstand zu bilden. Da die Unterlagen offensichtlich zu spät versandt wurden, hatte ich keine Möglichkeit, den Antrag der Schulpflege genau zu studieren. Ich durfte aufgrund des klaren Wortlauts von Art. 12 der Geschäftsordnung des Gemeinderats davon ausgehen, dass allfällige ergänzende Unterlagen spätestens zwölf Tage vor der heutigen Sitzung zugestellt würden. Ein Fall von Dringlichkeit liegt hier nicht vor, weshalb die Frist für dieses Geschäft hätte eingehalten werden müssen. Würde heute über den Antrag der Schulpflege abgestimmt, würden hierdurch meine politischen Rechte verletzt. Aus diesem Grund stelle ich folgenden **Rückweisungsantrag:**

Das Geschäft wird zur genaueren rechtlichen Abklärung an die Kommission Reform zurück gewiesen.

Die Kommission Reform soll den rechtlichen Rahmen nochmals genau abklären und eventuell kann der Stadtschreiber eine genauere Einschätzung der Rechtslage zur Frage abgeben, ob die Schule in diese Vereinbarung miteinzubeziehen ist oder nicht.

Zum Schluss bringe ich meinen Unmut über die Handhabung von Abläufen und rechtlichen Prinzipien durch die Adliswiler Institutionen zum Ausdruck. Es ist nicht das erste Mal, dass wir ein Geschäft haben, wo die Abläufe offensichtlich nicht so eingehalten wurden, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist. Ich bin nicht mehr gewillt, Geschäfte durchzuwinken und über grobe formelle Unstimmigkeiten hinwegzusehen. Wir sind als gewählte Volksvertreterinnen und -vertreter nicht befugt, uns über diese hinwegzusetzen, alle Augen zuzudrücken und die Dinge so zu drehen, dass es dann doch noch irgendwie geht. Vor allem wir haben uns an das Recht und die geltenden Prinzipien zu halten. Dies sind wir den Adliswiler Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern schuldig.

Thomas Iseli:

Was wir von Davide Loss gehört haben, zielt in eine falsche Richtung. Es wurde nämlich der Anschein erweckt, dass die Kommission Reform ein Terminproblem hätte. Deshalb bitte ich Davide Loss, präzise zu sprechen.

Stadtpräsident Harald Huber:

Ich stimme Davide Loss zu, wir könnten die Gesetzesartikel ausführlicher zitieren. Ich mache noch auf den Art. 114 Gemeindegesetz, das sogenannte akzessorische Antragsrecht, aufmerksam. Dort heisst es: „Die Anträge der Schulpflege, welche der Grosse Gemeinderat zu behandeln hat, gehen an den Stadtrat, der sie mit einem Antrag an den Grossen Gemeinderat weiterleitet.“ Das war bei dem kurzfristig eingereichten Antrag nicht der Fall. Nach unserer Rechtsauffassung haben Sie deshalb nur die Möglichkeit, über den Antrag der Kommission Reform oder über einen Rückweisungsantrag zu befinden.

Franco Rossi:

Ich habe eine Verständnisfrage: Seite 2, Absatz 6, Stellenplan: Laut der Formulierung wird zukünftig der Stellenplan dem Gemeinderat nur noch zur Kenntnis gebracht. Ich bitte den Stadtrat, mir zu erklären, weshalb.

Stadtpräsident Harald Huber:

Seit zehn Jahren diskutieren wir über das Thema „Globalbudget“, und dabei war immer klar, dass der Stellenplan nicht Gegenstand vom Globalbudget sein kann. Das ist auch im entsprechenden kantonalen Leitfaden so vorgesehen. Bei den Globalbudgets geht es um die Finanzen, um die Einnahmen und Ausgaben, und man bestimmt die Budgets der einzelnen Produktgruppen, und es geht nicht darum, ob die Leistungen durch eigenes Personal oder durch Dritte erbracht werden.

Farid Zeroual:

Ich bin verunsichert, was nun unternommen werden soll. Einerseits verstehe ich die Argumente von Davide Loss, andererseits möchte ich noch einen Gedanken einbringen, der aus der praktischen Arbeit mit der Sachkommission kommt. Die Sachkommission hat letztes Jahr erstmals die Ziele und Indikatoren der Bildung abgenommen. Auf Seite 3 der vorliegenden Vereinbarung hat es folgende Fussnote:

²Dass der Stadtrat für die Festlegung der Indikatoren der Produktgruppen sowie der Soll-Werte zu den Indikatoren zuständig ist, bedeutet eine Änderung gegenüber der Praxis in den letzten Jahren.

Bei der Prüfung der Ziele und Indikatoren haben wir von der Sachkommission Vertretende der Schule miteinbezogen. Das heisst, die Schule wird dort benötigt. Aufgrund der vorliegenden Vereinbarung ist für mich nicht klar, wie das zukünftig gehandhabt werden soll, denn es besteht ja keine Abmachung zwischen dem Gemeinderat und der Schule.

Davide Loss:

Tatsächlich ist das jetzige Problem bezüglich Schulantrags nicht der Fehler der Kommission Reform. Sollte dies so aufgefasst worden sein, bitte ich um Entschuldigung. Wenn das, was die Schulpräsidentin gesagt hat, ein neuer Antrag ist, müsste er - wie wir gehört haben - zuerst über den Stadtrat gehen. Deshalb hoffe ich, dass Sie dem Rückweisungsantrag zustimmen.

Der **Ratspräsident** informiert, dass nun zuerst über den Rückweisungsantrag von Davide Loss abgestimmt wird.

Beschluss**Antrag von Davide Loss:**

Das Geschäft „Haushaltführung mit Globalbudgets“ wird zurückgewiesen:

Ablehnung mit 21 : 13 Stimmen.

Der **Ratspräsident** informiert, dass er den Änderungsantrag der Schule nicht für gültig erklären kann - Anträge der Schule müssen gemäss Gemeindegesetz zuerst über den Stadtrat laufen. Ich kann Ihnen aber sagen, dass soeben der Stadtpräsident und die Schulpräsidentin abgemacht haben, so bald als möglich zu prüfen, wie die Schule in die Vereinbarung integriert werden kann.

Demnach kommen jetzt die Anträge der Kommission Reform zur Abstimmung.

Beschlüsse

- 6.1 Die vorliegende Vereinbarung zwischen Gemeinderat und Stadtrat bezüglich Haushaltführung mit Globalbudgets wird genehmigt:
Zustimmung mit 23 : 10 Stimmen.
- 6.2 Das vorliegende Pflichtenheft für die RGPK und Sachkommission wird genehmigt:
Zustimmung mit 25 : 5 Stimmen.
- 6.3 Die Mitglieder der neuen Sachkommission erhalten für ihre Arbeit von Mai bis Dezember 2010 eine Pauschale von je Fr. 2'266.--:
Zustimmung mit 30 : 2 Stimmen.
- 6.4 Die seit 5.11.2008 bestehende „Kommission Reform“ wird aufgelöst:
Zustimmung mit 31 : 0 Stimmen.

7. Änderung der Geschäftsordnung des Gemeinderates

Antrag des Büros auf Änderung der Geschäftsordnung des Gemeinderates

Thomas Fässler, Sprecher des Büros, stellt den Antrag vor:

Mit Datum vom 14.1.2010 haben fünf Mitglieder der Kommission Reform - Thomas Iseli, Susy Senn, Nicole Kappeler, Hansruedi Stieger und Marion Hans - ein Begehren für Änderungen der GO des GR gestellt. Am 17.2.2010 hat das Büro dem Begehren entsprochen. Die Änderungen sind im Anhang des Antrages aufgeführt.

Begründung für die Teilrevision der GO des GR

Im Zusammenhang mit der Haushaltsführung mit Globalbudgets geht es darum, die neue Sachkommission (GR-Beschluss vom 17.12.08) mit ihrer Zuständigkeit und ihren Aufgaben in der GO des GR festzuschreiben. Im Weiteren sollen einige Änderungen/Ergänzungen angepasst werden.

Beschluss

Die vorliegenden Änderungen der Geschäftsordnung des Gemeinderates werden genehmigt. Die neue Geschäftsordnung tritt per 12. Mai 2010 in Kraft:

Einstimmige Zustimmung.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit beantragt **der Ratspräsident**, die folgenden vier Traktanden auf die nächste Sitzung zu verschieben. Der Rat ist damit einverstanden.

12. Zum Abschluss der Legislatur 2006 – 2010

12.1 Verabschiedungen durch den Ratspräsidenten

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Brigitte Abstreiter, CVP:

Brigitte Abstreiter wurde am 1. Januar 2005 als Nachfolgerin von Martin Lohr in den Gemeinderat gewählt. Sie war Mitglied des Büros vom Mai 2006 - Mai 2008, Mitglied der VKE vom Februar 2005 - Mai 2006 und April 2007 bis jetzt und zusätzlich seit Februar 2005 noch Mitglied der Sachkommission 1.

Liebe Brigitte, ich habe dich als aufgestellte, engagierte Person erlebt. Dein freundliches und charmantes Wesen wird uns im Rat fehlen. Ich wünsche dir für deine zukünftigen Vorhaben alles Gute und bedanke mich herzlich im Namen des Gemeinderates für dein Engagement. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Thomas Fässler:

Liebe Brigitte, nachdem du in der Krankenhauskommission politische Luft geschnuppert hattest, kamst du im Jahr 2005 in den Gemeinderat. Seitdem kennen wir dich als stille Schafferin. Insbesondere in der VKE hast du viel geleistet. Du hast viele Einbürgerungswillige besucht und begleitet und im Rat präsentiert. Bei Anlässen warst du steht's dabei und hast mit angepackt. Wir von der CVP bedanken uns herzlich für die geleistete Arbeit im Wohl der Adliswilerinnen und Adliswiler und die gute Kameradschaft zu uns. Natürlich hoffen wir auch in Zukunft, auf dich zählen zu können.

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Peter Barmettler, FDP:

Peter Barmettler wurde im Mai 2006 im Rahmen der Erneuerungswahl in den Gemeinderat gewählt. Seit Beginn an war er Mitglied der Sachkommission 3, und seit Mai 2007 Mitglied des Büros.

Lieber Peter, wenn wir auch nicht immer gleicher Meinung waren, ich habe immer grossen Respekt vor deiner klaren Haltung. Ich wünsche dir an deinem neuen Wohnort in Kilchberg alles Gute und bedanke mich herzlich im Namen des Gemeinderates für dein Engagement. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Karin Hug:

Lieber Peter, im Namen der Fraktionsgemeinschaft EVP-FDP ein paar Worte für dich: In den letzten vier Jahren konnten wir dich als sehr engagierten und fairen Politiker kennenlernen. Du hat mit sehr jungen Jahren das Amt des Fraktionspräsidenten übernommen, und du hast es mit Bravour gemeistert. Mit deiner ruhigen und vermittelnden Art hast du manchmal auch hohe Wogen in unseren Fraktionssitzungen glätten können. Du wirst uns fehlen, und wir wissen genau,

dass dir zumindest die Politik auch fehlen wird. Wer weiss, vielleicht zieht es dich irgendwann wieder zurück nach Adliswil und in den Gemeinderat - wir würden uns alle freuen.

Roger Neukom:

Auch ich bedauere das Ausscheiden von dir, Peter, sehr. Du warst ein sehr engagiertes Fraktionsmitglied. Ich erinnere auch gerne an die Schlagzeile vor vier Jahren: „Jüngstes Gemeinderatsmitglied Peter Barmettler mit Bravour gewählt“. Aber auch einer seiner Vorstösse bleibt unvergessen, nämlich das Sozialinspektor-Postulat, das du mit Beharrlichkeit angegangen bist und zu dem du im Voraus eine sehr erfolgreiche Veranstaltung in der Kulturschachtle organisiert hast. Als du vor einem Jahr das Fraktionspräsidium übernommen hast, hat wahrscheinlich niemand geahnt, dass du uns verlassen wirst. Die Flasche Wein, die ich dir gerne übergebe, soll dich an die vielen gemeinsamen Stunden mit uns erinnern.

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Susy Senn, FDP:

Susy Senn wurde im Februar 2004 als Nachfolgerin von Jürgen Meyer in den Gemeinderat gewählt. Im Amtsjahr 2006/07 wurde sie als höchste Adliswilerin, als Gemeinderatspräsidentin, gewählt. Zuvor - vom April 2004 bis Mai 2006 war sie Mitglied der Sachkommission 2, und nach dem Präsidentialjahr wurde Susy Senn in die der RGPK gewählt, seit März 2008 bis heute ist sie Präsidentin der RGPK.

Liebe Susy, dich zu verabschieden, wäre sehr schmerzhaft und das überlasse ich irgendjemandem in der Zukunft. Heute Abend kann ich nur sagen: Der Gemeinderat ist um eine starke Frau ärmer und der Stadtrat um ein intelligentes Mitglied reicher. Über die Transfersumme müssen wir dann noch verhandeln. Ich freue mich, dass wir dich nicht verlieren, denn als Mitglied des Stadtrates kann der Gemeinderat weiterhin mit dir zusammenarbeiten. Für deine Tätigkeit in der Exekutive wünsche ich dir alles Gute, und ich bedanke mich herzlich im Namen des Gemeinderates für dein Engagement. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Peter Barmettler:

Bei dir, Susy, ist es kein Abschied von der Adliswiler Politbühne, aber nach sechs Jahren ein Abschied als Mitglied des Gemeinderats. Das nächste Mal wirst du bereits als neue Stadträtin Platz nehmen. Du hast dich von Anfang an dem Thema „Soziales“ angenommen, zum einen will es dich interessiert hat und zum anderen, will du der Überzeugung gewesen bist, man müsste gewisse Sachen anders machen. Du hast z. B. die Probleme im Zusammenhang mit dem Bau der Pflegeeinrichtung „Mauersegler“ beim Namen genannt. Dir war Transparenz immer ein grosses Anliegen. Deine strenge Sitzungsführung, die du dir als Ratspräsidentin antrainiert hattest, ist dir dann für das anschliessende RGPK-Präsidium zu Gute gekommen. Du bist eine kritische und fleissige Gemeinderätin gewesen, und hast keine Mühe gescheut, den Sachen auf den Grund zu

gehen. Bei unangenehmen Angelegenheiten hast du nicht weggeschaut, sondern nachgefragt, und wenn du mit einer Antwort nicht zufrieden warst, entsprechend nachgehakt. Du bist jetzt aber auch so konsequent und willst nun selber als Stadträtin Verantwortung übernehmen. Du weisst, an der Messlatte, die du der Exekutive gesetzt hast, wirst nun auch du künftig gemessen. Das entspricht Dir aber voll und ganz. Als ehemalige Vizepräsidentin der Schulpflege, Rats- und sogar erste RGPK-Präsidentin bist du es gewohnt, Verantwortung zu übernehmen und Farbe zu bekennen. Und jetzt darfst du dich um den von dir häufig kritisierten Sozialbereich selber kümmern. Wie wir alle wissen, ist dort vieles reglementiert, aber du wirst den vorhandenen Freiraum im Sinne eines nachhaltig zahlbaren Sozialbereichs, wo Ehrlichkeit zählt und die Anreize für mehr Eigenverantwortung stimmen, nutzen. Liebe Susy, unsere Fraktionsgemeinschaft freut sich, wieder einmal eine dynamische und freisinnige Frau im Stadtrat zu haben, die nicht mit Tempo 30 unterwegs ist. Wir danken dir für dein wertvolles Engagement als Gemeinderätin und wünschen dir als Stadträtin viel Erfolg, Befriedigung und Spass. Liebe Susy, bleib wie Du bist.

Susy Senn:

Danke vielmals für die vielen Lorbeeren. Ich hoffe, dass ich all die Erwartungen erfüllen kann, ich freue mich jedenfalls auf die Aufgabe.

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Robert Wälle, FDP:

Robert Wälle wurde im Mai 1994 - also vor 16 Jahren als - im Rahmen der Erneuerungswahl in den Gemeinderat gewählt. Von 1997 - 2007 war Robert Wälle Mitglied der Sozialkommission. Im Mai 1999 wurde er als Mitglied der VKE gewählt, seit April 2002 hat er das Präsidium der VKE inne, und von April 2002 bis Mai 2006 war Robert Wälle auch Mitglied der Sachkommission 3.

Lieber Robert, wenn ausführliche und fundierte Voten einen Namen hätten, dann hiessen sie „Robert Wälle“. Gerne hätten wir dir jeweils noch länger zugehört, wenn nur die Redezeitbeschränkung nicht gewesen wäre. Im Ernst: Dir ist die VKE einen speziellen Dank schuldig, denn ohne dich würden wir uns bestimmt immer noch fragen, nach welchen Kriterien eingebürgert werden soll. Du hast dir Stunden und Tage Zeit genommen, gründliche Abklärungen zu treffen, und uns dann in wenigen Minuten dein erarbeitetes Wissen vermittelt. Du, Robert, warst noch einer von der alten Schule. Solche wünschen wir uns noch mehr im Gemeinderat. Ich wünsche dir für deine zukünftigen Vorhaben alles Gute und bedanke mich herzlich im Namen des Gemeinderates für dein Engagement. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Peter Barmettler:

Lieber Robert, Mitte der Achtzigerjahre hast du im Kreis 2 in Zürich den klassischen Einstieg über die Schulpflege genommen und wärst dort eigentlich auch für den Gemeinderat vorgesehen gewesen. Du bist dann aber zu uns nach Ad-

liswil gekommen. Forsch wie du bist, hast du beim Eintritt in die Adliswiler FDP sofort das Vize- und dann bald auch Parteipräsidium übernommen. 1994 bist du Ratsmitglied geworden. Und staatsmännisch wie du bist, hast du bereits 1998 als 25. Ratspräsident den Bock bestiegen. Du hast als Präsident regiert und gelebt, wie es dir gefallen hat. Du hast beispielsweise zum 25. Jubiläum vom Gemeinderat ein derart üppiges Bankett gegeben, dass sogar die SP von Geldverschwendung gesprochen hat. Du hast aber auch den harten Chrampfer markiert, u. a. hast du die längste Sitzung des Gemeinderats abgehalten. Du hast aber nicht nur das Sitzleder der Ratsmitglieder trainiert, sondern auch die Waden der Zuschauer, denn wenn du es bei Einbürgerungen für nötig gehalten hast, hast du den Saal in Eigenregie räumen lassen. Du hast gerne angepackt und auch gerne Verantwortung übernommen. Die letzten Jahre hast du als Präsident der VKE geamtet und dich für eine harte und griffige, aber faire Einbürgerungspraxis eingesetzt. Am Apéro nach den Einbürgerungen hat man jeweils gesehen, wie dich die Einbürgerungswilligen gern gehabt haben und wie du selber auch Freude gehabt hast, freundliche und gut integrierte Leute in unserer Gemeinde definitiv willkommen zu heissen. Du hast dich aber auch nicht gescheut, bei schwierigen Einbürgerungskandidaten hinzustehen und zu sagen: „Nein, so nicht.“ Auch schon hattest du aus der VKE heraus einen Minderheitsantrag gestellt und dann trotz grossmehrheitlichem VKE-Beschluss die Mehrheit im Rat hinter dir. Dabei ist deutlich geworden, wie gut du bei dieser Thematik Mehrheiten schaffen konntest. Du hast deine Ämter und Aufgaben mit einer grossen Neugier, aber auch mit einem kritischen, gesunden Menschenverstand wahrgenommen. Aber das Auffälligste ist sicher deine Freude an der politischen Arbeit und an den Kontakten zu den anderen Ratsmitgliedern, den Einbürgerungswilligen und auch zur Bevölkerung. Mit deiner sachlichen und konstruktiven Politik, deiner integrativen und humorvollen Art bist du von allen Seiten her geschätzt und respektiert worden. Auch die Fraktion hat dich als ausgeglichenes Mitglied sehr geschätzt. Bei dir haben das Aufgeschlossene und das Traditionelle, das Junge und das Erfahrene und auch das Ernste und der Humor ihren Platz gehabt. Lieber Robert, du wirst dem Adliswiler Politikuchen fehlen. Dass du dich als Ortspräsident der Pro Senectute Adliswil weiterhin für die Menschen in dieser Stadt einsetzen wirst, ist ein kleiner Trost. Ich danke dir im Namen der Fraktionsgemeinschaft für deinen unermüdlichen Einsatz für das Wohl der Adliswilerinnen und Adliswiler und für deine Freundschaft. Wir wünschen dir und deiner Monika gute Gesundheit und weiterhin viel Spass am Leben.

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Ruedi Bräuer, FW:

Ruedi Bräuer wurde im März 2007 als Nachfolger von Stefan Caduff in den Gemeinderat gewählt. Im März 2009 wurde er in die Sachkommission 2 gewählt.

Lieber Ruedi, mit zwei Tränen in den Augen muss ich dich verabschieden. Du warst einer derjenigen, der ehrlich nach seinem Sachverständnis debattiert hat. Du hast auf persönliche Interessen keine Rücksicht genommen, hast dich unverblümt geäussert, und es auch so gemeint, wie du gesagt hast. Ich wünsche dir für deine Zukunft alles Gute und bedanke mich herzlich im Namen des Ge-

meinderates für dein Engagement. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Stefan Winter:

Es ist schade, dass du uns verlässt. Du hast unsere Fraktion und den Gemeinderat mit deinem Fachwissen sehr bereichern können, insbesondere wenn es um die Themen „Gas- und Wasser“ handelte. Du warst ein Champfer, du warst stets da, wenn wir Unterstützung brauchten. Ruedi, danke vielmals für deinen Einsatz.

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Marion Hans, FW:

Marion Hans wurde im November 2005 als Nachfolgerin von Ursi Altweg in den Gemeinderat gewählt. Seit Mai 2006 ist sie Mitglied der RGPK und seit September 2007 bis heute Mitglied der Kommission Reform.

Liebe Marion, freiwillig trittst du von der politischen Bühne ab. Wir beide haben im politischen Alltag lange zusammen gekämpft. Wo es dein Beruf zugelassen hat, hast du stets positive und wegweisende Ideen eingebracht. An deinem Wissen konnten wir uns orientieren. Wir wünschen dir, dass du die gewonnene Zeit für deine Hobbies nutzen kannst oder einfach einmal ins Gras liegen und Schäfchen zählen. Ich wünsche dir für deine Zukunft alles Gute und bedanke mich herzlich im Namen des Gemeinderates für dein Engagement. Und: Marion Hans hat heute grad auch noch Geburtstag - ich gratuliere dir sehr herzlich. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Stefan Winter:

Liebe Marion, mit dir verlieren wir die letzte Frau in unserer Fraktion, das tut besonders weh. Du hast als Lehrerin dein gutes Fachwissen eingebracht, für uns war das sehr wertvoll, danke vielmals Marion.

Yannick Wettstein:

Liebe Marion, ich bin sicher, dass du deine letzte Ratssitzung mit einem grossen lachenden und einem kleinen weinenden Auge verlassen wirst. Ich habe dich als meine Primarlehrerin und vor nicht allzu langer Zeit als Gemeinderatskollegin kennengelernt, hier vor allem als engagiertes Mitglied der RGPK. Glücklicherweise wirst du dem Rat grad in dreifacher Form erhalten bleiben, nämlich mit Mario Senn, Simone Huber und mit mir - wir sind alle deine ehemaligen Schüler, und dies erst noch in der gleichen Klasse. Deine Lehrtätigkeit ist von Erfolg gekrönt, denn du konntest eine halbe FDP-Fraktion hervorbringen. Da bleibt mir nur noch zu sagen: „Mach weiter so.“

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Kurt Frei, SP:

Kurt Frei wurde im Mai 1999 als Nachfolger von Priska Bodmer-Crottogini in den Gemeinderat gewählt. Über sieben Jahre - von September 2001 - Dezember 2007 - war er Mitglied der RGPK, und von Mai 2000 - April 2002 in der damaligen Spezialkommission Reform.

Lieber Kurt, du bist ein unbeirrter Kämpfer gewesen. Frei von Angst vor der Ob-
rigkeit hast du deine Meinung vertreten. Manchmal hast du uns mit deinem um-
fassenden Wissen fast etwas überfordert, und heute wäre manch einer froh, er
hätte auf dich gehört. Ich wünsche dir für deine Zukunft alles Gute und bedan-
ke mich herzlich im Namen des Gemeinderates für dein Engagement. Ich bitte
dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk
überreichen kann.

Carmen Marty Fässler:

Lieber Kurt, du hast immer einen grossen Einsatz geleistet und sehr viel Wissen
eingebracht, sowohl in unserer Fraktion als auch in der RGPK. Du hast dich stets
auch gründlich mit dem Budget befasst und hast verschiedenen Studien dazu
gemacht. Deine ruhige und durchdachte Art haben wir sehr geschätzt. Ich
danke dir im Namen der Fraktion sehr herzlich für deine Arbeit. Wir wünschen
dir, dass du nun mehr Zeit hast für deine Hobbies wie z. B. Reisen und Lesen.

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Karl Meier, SP:

Karl Meier wurde im Oktober 1996 als Nachfolger von Candid Lang in den Ge-
meinderat gewählt. Rund neun Jahre - von Mai 1998 - Februar 2007 - war er
Mitglied der Gesundheitskommission.

Lieber Karl, ich habe dich immer als offen und freundlich erfahren, ich verab-
schiede dich nicht gerne. Wenn man Kontakt gesucht hat, warst du ein sicherer
Wert für ein kleines politisches Gespräch. Der Migros war ihr wertvolles Nischen-
produkt bestimmt nicht bewusst gewesen. Ich wünsche dir für deine zukünftigen
Vorhaben alles Gute und bedanke mich herzlich im Namen des Gemeinderat-
es für dein Engagement. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir
die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Carmen Marty Fässler:

Lieber Karl, im Namen der Fraktion danke ich dir herzlich für deine politische Ar-
beit. Oftmals hast du in unseren Sitzungen genau das eingebracht, woran nie-
mand gedacht hat. Du hast sehr viel im Hintergrund gearbeitet, gerade auch
wenn es darum ging, Veranstaltungen und Feste zu organisieren. Durch deine
Arbeit bei der Migros warst du sehr nahe am Volk, und ab und zu haben Leute
politische Anliegen bei dir deponiert, die du bei uns dann eingebracht hast. Wir
wünschen dir für die Zukunft alles Gute.

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Ruedi Stieger, SP:

Ruedi Stieger wurde im September 2005 als Nachfolger von Urs Grob in den Gemeinderat gewählt. Vom Mai 2006 bis heute war er Präsident der Sachkommission 1 und vom September 2007 bis heute Mitglied der Kommission Reform.

Lieber Ruedi, dein Galgenhumor ist allen bekannt und vielleicht nicht ganz von allen verstanden worden. Ich habe dich aber im Verdacht, dass du mit einem gelebten Understatement die politischen Gegner manchmal hinters Licht geführt hast. Ich wünsche dir für deine zukünftigen Vorhaben alles Gute und bedanke mich herzlich im Namen des Gemeinderates für dein Engagement. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Carmen Marty Fässler:

Lieber Ruedi, auch dir danke ich im Namen der Fraktion herzlich für deine Arbeit, sei es als Sitzungsleiter oder aber im Hintergrund. Du hast für uns sehr genau recherchiert und alles Wichtige in deinem grünen Büchlein festgehalten. Oft war ich froh, bei Unklarheiten auf dich zählen zu können. Du hast nebst deiner fundierten, ruhigen Art auch stets etwas Humor in unsere Sitzungen eingebracht. Auch du wirst jetzt dann viel Freizeit haben, die du mit Wandern und Lesen nutzen wirst.

Der Ratspräsident zum Rücktritt von Hans Rindlisbacher, SVP:

Hans Rindlisbacher wurde im Juli 2003 als Nachfolger von Michel Rüttimann in den Gemeinderat gewählt. Vom April 2002 bis Februar 2007 war er Mitglied der Sozialkommission.

Lieber Hans, viele wissen ganz genau, wann du in den Gemeinderat gekommen bist. So überzeugend wie du damals auf im Car deine Idee von der Fernwärmeanlage mit Pferdemist vertreten hast, kann niemand vergessen. Wir verlieren mit dir ein ganz farbiges Mitglied. Schade, aber mach doch bitte weiter mit deinem Erfindungsgeist, denn irgendjemand muss jeweils am Rad der Entwicklung drehen. Ich wünsche dir für deine Zukunft alles Gute und bedanke mich herzlich im Namen des Gemeinderates für dein Engagement. Ich bitte dich, nach vorne zu kommen, damit ich dir die Urkunde und ein Geschenk überreichen kann.

Hans Rindlisbacher:

Ich bin nicht der grosse Redner, vielmehr der Macher. Ich gebe bezüglich Biomassenheizung im Tal nicht auf und informiere Sie deshalb noch kurz. Die letzte Woche habe ich gelesen, dass der neue Gemeinderat Kilchberg erneuerbare Energien fördern will, und das freut mich natürlich sehr. An diesem Projekt ist kompliziert, dass eine Heizanlage auf Kilchberger Gebiet zu stehen käme, und die andere auf Adliswiler Gebiet. Es wäre natürlich schön, wenn all die Interessierten wie ABZ, IBM, Sanitas und neu auch Lindt & Sprüngli mitmachen könnten und Investoren gefunden würden. Laut Holzenergie Schweiz könnte man zirka

4'000 bis 6'000 Tonnen Co2 einsparen. Was gibt es denn Schöneres, als wenn uns die Pferde helfen, die von uns verursachten Umweltprobleme zu dezimieren.

Fredi Morf:

Lieber Hans, mir fällt es nicht leicht, ein so bodenständiger Mann zu verabschieden. Ich danke dir herzlich im Namen der SVP für deinen Einsatz in unserer Partei, wir durften auch schöne Feste bei dir im Stall erleben.

12.2 Verabschiedungen durch den Stadtpräsidenten

Stadtpräsident Harald Huber zum Rücktritt von Stadtrat Heinz Spälti, FDP:

Mit der Wahl am 18. März 1990 ersetzte Heinz Spälti Christa Arnet als Ressortvorsteher Gesundheit, Umwelt im Stadtrat und amtierte während der letzten beiden Legislaturperioden zusätzlich als 1. Vizepräsident. Während seiner 20-jährigen Amtszeit hat Heinz Spälti als Stadtrat ein grosses Bouquet an Erfolgen, Innovationen und grösseren und kleineren Fortschritten in Adliswil herbeigeführt und mitgeprägt. Heinz, du verzeihst mir, wenn ich hier aus Zeitgründen nur die wichtigsten Ereignisse deiner politischen Errungenschaften als Stadtrat würdige; all deine wertvollen Tätigkeiten zu erwähnen, würde den zeitlichen Rahmen sprengen.

Bereich Gesundheit

1992 fand unter deiner Regie der erste Xundheitstag statt, welcher in der Folge regelmässig durchgeführt wurde. Als Ressortvorsteher Gesundheit, Umwelt hast du im 2002 den ärztlichen Notfalldienst neu organisiert und das Aertzefon eingeführt. Zudem hast du dich in all den Jahren massgeblich für die Anliegen der Spitex, Kispex und Onkospitex eingesetzt.

Bereich Spitäler/Stiftung für Altersbauten

1991 wurde das Krankenhaus Adliswil (KHA) nach dem Umbau neu eröffnet. Mit der Nichtaufnahme des KHA in die Liste A des Kantons Zürich war das Schicksal des KHA im Jahre 1997, also nur sechs Jahre später, leider besiegelt. Das Adliswiler Spital musste seine Tore schliessen. Dies war sicher ein schwieriger Entscheid für dich, hast du dich doch stets mit viel Energie und Herzblut für das Krankenhaus eingesetzt. Bereits damals begann bei dir und deinen Mitarbeitenden die Vision, ein Altersstift zu gründen, zu reifen. Heute hat sich diese Vision zu einem bedeutenden und viel beachteten Bauprojekt entwickelt, das „Wohnen am Bad“. Das Bauvorhaben mit modernstem Minergiestandard wird voraussichtlich im Jahr 2011 abgeschlossen. Es bildet den krönenden Abschluss deines Engagements in diesem Bereich. Nicht nur das Krankenhaus Adliswil beschäftigte dich. Heute, kurz vor deinem Rücktritt, stehen die beiden Regionalspitälern Sanitas und Zimmerberg ebenfalls vor existentiellen Fragen. Noch einmal musst du eine schwierige und unerfreuliche Entwicklung im regionalen Gesundheitswesen begleiten und tatkräftig mithelfen, diese zu einem guten Ende zu führen.

Bereich Kehrrecht

Heinz, du warst in deiner 20-jährigen Amtszeit auch für die Sammlung von insge-

samt 137'919 Tonnen Abfall verantwortlich. Am 10. Juli 1993 hast du die beliebte und sehr gut frequentierte Abfall-Hauptsammelstelle in der Tüfi eröffnet und im gleichen Jahr die Leitfigur der Adliswiler Abfallbewirtschaftung - den „Suuber Adli“ - ins Leben gerufen.

1995 wurde die Kehrichtsackgebühr eingeführt und die Nebensammelstellen weiter ausgebaut. 2002 wurde die Kartonsammlung, welche du eigentlich nicht als zweckdienlich betrachtet hast, nach langen Debatten im Stadt- und vor allem im Gemeinderat doch noch gegen deinen Willen eingeführt. Trotz deiner ablehnenden Haltung hast du den Entscheid sportlich akzeptiert. 2005 lief der Vertrag für die Abfallabfuhr mit der Firma Bohli aus. Bei der Suche nach einer günstigeren Lösung für die Zukunft hast du alle Details und Schattierungen der öffentlichen Submission erfahren müssen. Es dauerte volle drei Jahre, bis diese abgeschlossen werden konnte.

Bereich Stadtrat

Im Stadtrat werden uns deine manchmal kritischen, aber stets fundierten Beiträge, deine prägnante Vortragsweise, deine langjährige Erfahrung und dein grosses Wissen fehlen. Gerne werden wir uns an die Zusammenarbeit, an deinen schalkhaften Humor und an deine unvergleichlichen Kochkünste erinnern.

Für deine Zukunft wünsche ich dir allerbeste Gesundheit, und ich danke dir im Namen aller Stadtratsmitglieder ganz herzlich für deinen kollegialen und wertvollen Einsatz im Dienste der Adliswiler Gesundheit. Du hast in den 20 Jahren viel Wichtiges erreicht und Adliswil wesentlich mitgestaltet und dafür danken nicht nur wir vom Stadtrat, sondern ich glaube, dieser Dank ist auch vom Gemeinderat angebracht und von allen Adliswilerinnen und Adliswiler.

Peter Barmettler:

Lieber Heinz, du bist 1990 als damaliger Präsident der reformierten Kirchenpflege in den Stadtrat gewählt worden. Du hast dein politisches Handeln und Wirken stets an einem langfristigen Horizont ausgerichtet. Deine Vorhaben sind, wenn man z. B. die

Spitex oder die Abfallanlage betrachtet, bereits vor Jahren das gewesen, was man heute überall propagiert: innovativ und nachhaltig zugleich. Du hast gezeigt, dass es möglich ist, die Solidarität und Unterstützung der Kranken und Alten auch auf privater Basis zu fördern. Wie wir nur zu gut wissen, ist es nicht einfach, für liberale und wettbewerbsfreundliche Vorhaben Mehrheiten zu finden. Das braucht Visionen, Durchhaltewillen und vor allem eines: viel Überzeugungsarbeit. Du hast in deiner Zeit als Exekutivpolitiker auch unbeliebte Entscheide vertreten müssen. Die Schliessung des damaligen Spitals Adliswil sowie die nun geplante Fusion des Spitals Sanitas mit dem Spital Zimmerberg sind sehr emotionale und auch stark emotionalisierte Themen. Und für diejenigen, die sich gefragt haben, ob das ominöse Thema heute nochmals angeschnitten wird – ja natürlich, es darf auch heute auf keinen Fall fehlen: die Güselabfuhr. Auch die viel diskutierte Vergabe der Kehrichtabfuhr ist eine sehr mühsame Aufgabe gewesen, die dir sicher einige schlaflose Nächte eingebracht hat. Auch solche Mühen gehören zum politischen Schaffen, vor allem wenn man so lange dabei

ist. Du hast dich aber trotz aller Hürden und Kritik nicht von deinem Weg abbringen lassen und hast das Verfahren bis zum bitteren Ende durchgezogen. Das Thema hat bekanntlich seine Tücken. Falls es dir also mit deiner neu gewonnenen Freizeit langweilig werden sollte: Als Experte für Submissionsrecht – mit reichlicher Erfahrung – würdest du mit deiner eigenen „Fallstudie Güselabfuhr Adliswil“ sicher den einen oder anderen Weiterbildungsnachmittag bestreiten können.

Du bist ein sehr geradliniger und eigenständiger Stadtrat gewesen. Davon können die einzelnen Fraktionspräsidenten, die du in deinen zwei Dekaden erlebt hast, wohl ein Lied singen. Ich gebe es zu, als Fraktionspräsident ich habe mir schon manchmal gewünscht, dass du ein bisschen weniger unabhängig wärst. Aber genau daran sieht man ja, wie unterschiedlich Stadträte und Gemeinderäte funktionieren, ja funktionieren müssen: Ein Stadtrat kümmert sich um sein Ressort und seine Mitarbeitenden, ein Gemeinderat um das Parteiprogramm und die eigenen Wähler. Ein Stadtrat sucht nach Lösungen, die allen passen, ein Gemeinderat nach Lösungen, die irgendjemand bezahlt. Ein Stadtrat muss ständig abwehren, ein Gemeinderat darf scharfzüngig reden. Das Schöne daran ist: Es braucht halt doch beide. Aus dieser Rollenverteilung heraus haben wir in der Fraktion oft unterschiedliche Meinungen vertreten und teilweise auch die Klängen gekreuzt. Nach der Fraktionsitzung waren wir aber alle gut vorbereitet und bereit für die Gemeinderatssitzung – die schwierigsten Debatten, diejenigen miteinander, hatten wir ja hinter uns. In den letzten Monaten habe ich aber auch erkannt, dass deine Unbeirrbarkeit und Unabhängigkeit ihr Positives haben. Gerade was den Umgang mit der Presse angeht, hat dein defensiver Kommunikationsstil, der auch ausserhalb unserer Fraktion oft kritisiert wurde, seine Berechtigung gehabt. Wenn es hiess, jetzt musst du aber reagieren und dies und das klar stellen, könntest du überzeugt sagen: „Nein, das muss ich nicht, ich muss überhaupt nichts!“ Anfänglich habe ich dies überhaupt nicht verstanden. Somit hast du aber dem Geschrei in den Medien keine weitere Bedeutung geschenkt. Und du hast also auch gegenüber der Presse deine Unabhängigkeit bewiesen und hast dich davor bewahrt, deine politische Tätigkeit nach den populistischen Kommentaren in der Tagespresse auszurichten. Wenn man länger in der Politik bestehen will, muss man seinen Blick in die Ferne richten. Diese Erkenntnis nehme ich gerne mit auf meinen Weg.

Lieber Heinz, im Namen unserer Fraktionsgemeinschaft EVP/FDP danke dir für dein Engagement und deine Verdienste für Adliswil in den letzten 20 Jahren. Wir wünschen dir gute Gesundheit und viel Freude mit deiner Familie.

Stadtrat Heinz Spälti:

Herzlichen Dank Harald und Peter für eure würdigenden Worte. Pro Amtsjahr maximal eine Minute Redezeit war - Harald - deine nicht ganz ernst gemeinte Vorgabe. Ich erspare Ihnen und mir diese ganze Zeitspanne und fasse mich kurz. Mein Motto war stets: „Man kann über alles reden, nur nicht über sieben Minuten.“ Das galt auch für meine

1. Augustansprache 1990. Wenn ich auf 32 Jahre Adliswiler Exekutiverfahrung

zurückblicke - 12 Jahre Kirchenpflege und 20 Jahre Stadtrat sowie dazu 30 Jahre als Spitexpräsident - und dies so an mir vorbei ziehen lasse, dann löst das bei mir primär Dankbarkeit aus. Dankbar, dass

- ich in all den Jahren körperlich und wahrscheinlich auch geistig - das weiss man selber ja nicht immer so genau - gesund bleiben durfte
- ich bei all den Aufgaben, die mit diesen Ämtern und mit doch erheblich verringerten Freizeit verbunden sind, immer auf die Unterstützung und das Verständnis meiner Frau und meiner Familie zählen durfte
- mir die Bevölkerung - nicht nur bei den Wahlen - immer wieder das Vertrauen geschenkt hat
- ich die Zusammenarbeit mit den Behörden auf allen Stufen grösstmehrheitlich als erfreulich, zielorientiert, fair und effizient erlebt habe
- wir im Stadtrat seit eh eine kollegiale, hilfsbereite und konstruktive Zusammenarbeit gepflegt haben
- Und letztlich auch dankbar, dass es mir vergönnt war, einiges für diese Stadt und insbesondere für das Gesundheitswesen getan zu haben.

Mein Altersrücktritt erfüllt mich auch mit der Genugtuung, dass ich meine Sozialzeit zu Gunsten der Allgemeinheit sicherlich erfüllt habe und nun ruhig etwas zurücklehnen darf und das Feld gerne der jüngeren Generation überlasse. Mit einem Rücktritt verbunden ist auch immer wieder die Frage nach den erbrachten Leistungen und speziellen, nachhaltig gelösten Aufgaben. Im Wesentlichen ging es mir immer darum, zusammen mit meinen Stadtratskolleginnen und -Kollegen all die Aufgaben und Herausforderungen, welche der Stadtrat zu beurteilen hat, gemeinsam, mit einer von neun Stimmen, einer tragfähigen Lösung zuzuführen. Nicht Leistungen der Einzelnen stehen im Vordergrund, sondern die gemeinsam erreichten Ziele. Da meine Vorredner Harald und Peter diverse von mir eingebrachten Geschäfte würdigten, verzichte ich auf Wiederholungen. Ich möchte aber nochmals hervorheben, dass alle Projekte immer ein Zusammenarbeiten der Verantwortlichen nach den Spielregeln unserer Demokratie bedingen. Dies ist - je nach Geschäft und Finanzkompetenzen bis hin zu Vorlagen an das Parlament und den Souverän - nie das Werk eines Einzelnen. Grosse Enttäuschungen und Frustrationen sind mir, bis auf den Entscheid des Verwaltungs- und Bundesgerichtes betreffs Abfallsubmission, erspart geblieben. Persönliche Angriffe kamen wenige vor, stimmten mich eher traurig und gaben mir andererseits aber Aufschluss über den Charakter der entsprechenden Personen. Entscheide, die ich heute nicht mehr unterstützen würde, gibt es zwei: Das NPM-Projekt und die spezifische Umsetzung der Verkehrsberuhigungsmassnahmen rechts der Sihl.

Mit andern Worten, mein Rückblick auf die politischen Tätigkeiten in Adliswil insgesamt, sowohl seitens Gemeinderat wie auch Stadtrat, fällt positiv aus. Ich habe für mich Gewissheit, dass sich die Investition an Zeit und Geist in dieses Amt gelohnt hat, und der Zeitpunkt meines Rücktritts richtig ist. In diesem Sinn verabschiede ich mich von der politischen Bühne Adliswil, danke Ihnen allen für

das mir entgegengebrachte Vertrauen und wünsche Ihnen, wie könnte es anders sein, gute Gesundheit.

Stadtpräsident Harald Huber zum Rücktritt von Stadtrat Mario Fehr, SP:

Mit der Wahl am 17. April 1994 ersetzte Mario Fehr Thomas Heiniger im Stadtrat, welcher zu diesem Zeitpunkt das Präsidium übernahm. Mario stand dem Ressort Jugend, Freizeit, Sport vor und amtierte während der letzten Legislaturperiode als 2. Vizepräsident des Stadtrates.

Mario, du bist ein engagierter und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter „Vollblut-Politiker“. Seit bald zwölf Jahren bist du in Bundesbern als SP-Nationalrat engagiert.

Bereich Jugend, Freizeit, Sport

Die Jugend und die damit verbundene Jugendarbeit in Adliswil lag dir besonders am Herzen. Mit grossem Einsatz hast du dich stets für die Finanzierung neuer Projekte im Jugendhaus PEPPERMIND und für die Etablierung z. B. des „Midnight Basketballs“ eingesetzt, um Jugendliche für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu gewinnen. Als Präsident des KV Schweiz und als Stadtrats-Vertreter in der Schulpflege Adliswil konntest du deine langjährige Erfahrung in Jugendfragen auch dort einbringen. Du hast in Adliswil unter anderem das Sportleitbild geschaffen, die Skateanlage gebaut und das bisherige Schwimmbad zu einem wunderschönen Hallen- und Freibad umbauen lassen, das nicht nur Kinder und Jugendliche begeistert. Mit sichtlich grosser Freude hast du Adliswiler Sportlerinnen und Sportler mit einem Goldvreneli geehrt, vor allem, wenn es sich nicht um lokal konkurrenzlose Sportarten wie z. B. Rollsportlauf o. ä. handelte. Adliswil verfügt heute über ein modernes Sportkonzept, eine zentrale Anlaufstelle für Sportfragen, ein saniertes Hallen- und Freibad, einen Bike-Parcours und eine gut unterhaltene Sportanlage in der Tüfi und im Tal, die so beeindruckend ist, dass sogar Robbie Williams sie einmal besucht hat. Mit PEPPERMIND hat Adliswil eine Fachstelle, welche die Anliegen der Jugend ernst nimmt und sie umsetzen hilft, was verschiedene erfolgreiche Projekte beweisen. Du hast die Adliswiler Vereine grosszügig unterstützt, dies finanziell, aber auch ideell, weil du dir bewusst bist, dass die Vereine einen massgeblichen Beitrag zu unserem harmonischen Stadtleben leisten. Ganz in diesem Sinne hast du im Rahmen der EM 2008 zusammen mit der neu gegründeten Kulturschachtle ein Public Viewing im Zentrum von Adliswil veranstaltet, das ein grosser Erfolg war. Obwohl der Sport immer einen hohen Stellenwert hatte, hast du die anderen Teile deines Ressorts nicht vernachlässigt. So ist es u. a. deinem Engagement zu verdanken, dass das Haus Brugg, in dem deine Bibliothek untergebracht ist, entgegen den fachmännischen Bedenken heute über einen Behindertenlift verfügt.

Bereich Sport

Mario, du bist auch privat sehr sportbegeistert und vor allem ein grosser Fussballfan. Bei deiner nationalen Lieblingsmannschaft, dem FC Zürich, lässt du kein wichtiges Spiel aus, ja du reist sogar an die White Hart Lane nach London, um Spiele deiner Spurs (Tottenham Hotspurs) an der Whitehart Lane zu verfolgen. Du musst derzeit ein richtiges Hoch geniessen, denn seit Jahren, ja fast Jahr-

zehnten waren die Spurs nicht mehr unter den Top 4 klassiert. Du schaust aber nicht nur zu, sondern du hast erfolgreich bei der Fussball-Promi-Meisterschaft „Der Match“ unter Gilbert Gress mitgekickt und dafür im Vorfeld durch hartes Training und konsequente Ernährung zehn Kilo abgenommen.

Bereich Stadtrat

Mario, du arbeitest extrem schnell, lässt nichts anstehen und hackst beharrlich nach. Du bist zielstrebig und fordernd, kommst allerdings öfters in letzter Minute. Auf der anderen Seite bist du sich abzeichnende Problemkreise proaktiv angegangen. Als Vollblutpolitiker kennst du die Abstimmungsergebnisse meist bevor abgestimmt wurde. Du reist gerne und warst u. a. im Rahmen der Entwicklungshilfe der beiden Adliswiler Kirchen und des Stadtrats mehrmals in Bhutan, letztmals diesen Februar. Künftig werden wir im Stadtrat ohne deine politischen Erwägungen und deine konstruktiven Lösungsvorschläge auskommen müssen. Deine hochpolitischen Erwägungen haben oft dazu geführt, dass anstehende Fragen plötzlich aus einem anderen Blickwinkel angesehen wurden, was oft sehr nützlich war. Wir alle danken dir herzlich für deinen wertvollen und langjährigen Einsatz in der Lokalpolitik zum Wohle unserer Stadt und deren Einwohnerinnen und Einwohner. Wir sind überzeugt, dass du in Bern weiterhin dein Bestes gibst und wünschen dir persönlich, politisch und beruflich alles Gute, viel Erfolg und gute Gesundheit.

Carmen Marty Fässler:

Lieber Mario, wir von der SP-Fraktion danken dir für deine langjährige Arbeit sehr herzlich. 24 Jahre lang hast du die Adliswiler Politik mitgestaltet, ich war noch nicht mal in der Schule, als du zu politisieren begonnen hast. Ich habe aber viel gehört von deinen acht Gemeinderatsjahren und den 16 Stadtratsjahren. Du hast in dieser Zeit immens viel für Adliswil gemacht, man kann fast sagen. Du warst es auch, der mich motiviert hat, hier politisch aktiv zu werden. Und genau dieses Motivieren und Anpacken haben wir auch in der Fraktion immer wieder gespürt. Du liebst hitzige Diskussionen, mit deinen Inputs hast du solche auch gefördert. Du hast aber auch klare Meinungen eingebracht. Eine deiner Stärken war, Strategien zu entwickeln - wir haben auch diesbezüglich viel von dir gelernt. Du kennst aber auch viele Leute in Adliswil und hast ein grosses Beziehungsnetz, das uns immer wieder sehr nützlich war. Nicht zuletzt ist es ein Vergnügen, dir zuzuhören, denn du kannst dich rhetorisch hervorragend ausdrücken. Für all das danken wir dir nochmals sehr herzlich. Wir wünschen dir rundum alles Gute, und dass du deinen weiteren Interessen wie Reisen jetzt vermehrt frönen kannst.

Stadtrat Mario Fehr:

Ich danke dir Harald und Carmen ganz herzlich für die lobenden Worte. Ich glaube, wenn nur schon die Hälfte wahr ist, was die beiden gesagt haben, kann ich auf die letzten 24 Jahre zufrieden zurückblicken. Ich hatte in der Adliswiler Politik immer drei Ziele.

Erstens: Die Stadt verdient es, ein attraktives Angebot im Jugend- und Freizeitbereich zu haben, und ich glaube, dieses Ziel haben wir - auch dank Ihnen - erreicht. Zweitens wollte ich mit allen Leuten, mit denen ich zu tun hatte, ein gutes Einvernehmen pflegen. Ich bin sehr dankbar, dass das Parlament alle grösseren Vorhaben meines Ressorts in den letzten 16 Jahren unterstützt hat. Ich bin aber genauso dankbar für die unglaublich gute und kollegiale Zusammenarbeit im Stadtrat. Diese geht sogar soweit, dass der Stadtpräsident und ich nicht nur vom gleichen englischen Fussballclub Fans sind, sondern dass der Stadtpräsident für mich sogar eine CD mit „Schlachtgesängen“ der Tottenham Hotspurs aufgenommen hat - das habe ich sehr geschätzt. Ich habe diese auch als Vorbereitung auf die Gemeinderatssitzungen gehört, sodass ich jeweils in der richtigen Kampfstimmung war, um allfälligen Fragen aus dem Rat gebührend entgegen treten zu können. Ich bin aber auch meinen Mitarbeitenden sehr dankbar, denn sie haben es immer wieder geschafft, die Leute für Vereinsarbeit zu motivieren. Ich glaube, ohne Vereine, ohne Privatinitiativen, ohne all die Leute, die unentgeltlich in Vereinen und Organisationen mitwirken, wäre überhaupt nichts möglich. Wir könnten in der Politik nicht das bewerkstelligen, was die Freiwilligen im Sozialen und im Jugendbereich leisten. Diesen Leuten gebührt grosser Dank. Ich habe es aber auch als grossartiges Zeichen empfunden, dass Sie selbst bei den grössten Sparmassnahmen-Zeiten an der unentgeltlichen Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten für Vereine festgehalten haben - machen Sie das weiter so. Mein drittes Ziel war ein persönliches: Ich habe einmal gesagt, ein Jahr Lokalpolitik sei ein Kilo Lebendgewicht mehr. Und deshalb war ich froh um Gilbert Gress - aber er ist nicht alleine dafür verantwortlich, dass ich mein wichtigstes persönliches Ziel, diese politische Bühne gleich schwer zu verlassen, wie ich sie angetreten habe, erreicht habe.

Ich habe Adliswil gerne gedient und werde dies bis zum 11. Mai auch noch weiter tun.

Stadtpräsident Harald Huber zum Rücktritt von Stadtrat Alphons Kappeler, CVP:

Mit der Wahl am 27. Januar 2001 ersetzte Alphons Kappeler als Ressortvorsteher Hochbau Peter Hotz im Stadtrat und als Präsident der Baukommission.

Alphons, du hast dich während zweier Legislaturperioden mit vollem Engagement für die baulichen Belange und für die Gebietsentwicklung in der Stadt Adliswil eingesetzt. Dazu gehören vor allem:

- Die Entwicklung der Gebiete Lebern-Dietlimoos und Grüt, welche zur Zeit der baulichen Vollendung entgegen streben.
- Der Ausbau des Stadtzentrums, allem voran durch das neue Migrosgebäude, das viel zur Steigerung der Zentrumsattraktivität beiträgt, ist unter anderem auch dein Leistungsausweis. Bei diesem Projekt mussten viele Probleme gelöst werden, so u. a. die Verlegung der Florastrasse, was Vertragsregelungen mit allen Anstößern (SwissRe usw.) bedurfte, wie auch der Verzicht auf den Bau eines neuen Stadtsaales an diesem zentralen Ort.
- Während deiner Amtszeit wurden auch die Gestaltungspläne „Parkierungsanlage Sanitas“, „Moos“, „Grüt“ und „Hofern“ zum Erfolg geführt.

- Im Gebiet Sunnau wurde von der Stadt Zürich nochmals eine Ergänzungsplanung durchgeführt, bei der du aktiv mitgewirkt hast. Mit dieser neuen Planung konnte schlussendlich der Rückzug des von privater Seite eingereichten Rekurses gegen die vor deinem Amtsantritt festgesetzten Zonenvorschriften erwirkt werden.

Der Ausdruck „Identität“ bei Überbauungen war dir ein grosses Anliegen. In der Antwort auf die Interpellation von Gemeinderätin Ursula Rütimann Habegger im März 2003 hast du darauf hingewiesen, dass für dich „hohe städtebauliche Qualität und gute infrastrukturelle Ausstattungen sowie die optimale Einbindung in das örtliche und überörtliche Verkehrsnetz“ wesentliche Grundlagen für die neuen Stadtquartiere im Norden sind. Diesem Grundsatz bist du stets treu geblieben. Als Stadtratsvertreter hast du auch die Interessen der Stadt Adliswil in die Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg (ZPZ) eingebracht. Du hast die Entscheide der Baukommission stets mit Herz vertreten, auch wenn sie bei der Kundschaft oder den Anrainern nicht immer auf Gegenliebe gestossen sind wie z. B. bei den beiden Mehrfamilienhäusern an der Feldblumenstrasse 140 oder bei der Ablehnung des Tankstellenshops an der Tiefackerstrasse. Viele weitere Bauprojekte hätten ohne dein wohlwollendes und grosses Engagement nicht oder nur in veränderter Form umgesetzt werden können. Als verlässlicher Partner für die Kundinnen und Kunden und deine Mitarbeitenden ist es dir gelungen, die wichtigsten Bauprojekte zum Erfolg zu führen oder sie in der Planungsphase auf den richtigen Weg zu bringen. Neben deiner Tätigkeit in der Arztpraxis in Adliswil hast du dich mit Freude deiner Familie, dem Chorgesang und der Politik gewidmet. Im Stadtrat hast du deine Meinung und deine Position immer mit Nachdruck und grosser Überzeugung vertreten und dazu beigetragen, dass Fragestellungen richtig ausdiskutiert wurden. Wir bedauern sehr, dass die Folgen des Skiunfalls in der Surselva vor zwei Jahren nur sehr langsam abklingen und deinen Wirkungskreis auch heute noch so stark beeinträchtigen, dass du dich voll und ganz auf deine ärztlichen Aufgaben zum Wohle deiner Patienten konzentrieren willst.

Ich danke dir ganz herzlich für alles, was du persönlich und städtebaulich für die Adliswil getan hast und wünsche dir im Namen aller Stadtratskolleginnen und –kollegen persönlich vor allem allerbeste Gesundheit und viel Glück in allem, was du tust.

Thomas Fässler:

Lieber Alphons, nach sage und schreibe 28 Jahren verlässt du die politische Bühne und ziehst dich aus dem aktiven politischen Leben zurück. Gerne hättest du noch weiter gemacht, die gesundheitlichen Folgen eines Unfalles zwingen dich aber kürzer zu treten. Bereits 1982 hast du als Gemeinderat begonnen, und dann vor 20 Jahren wurdest du 1990 als Gemeinderatspräsident gewählt. Ebenfalls hast du 16 Jahre in der Krankenhauskommission mitgearbeitet. Mit viel Kompetenz, Weitsicht und Integrität hast du die letzten acht Jahre als Hochbauvorstand massgeblich zur Weiterentwicklung von Adliswil beigetragen. In unzähligen Verhandlungen konntest du den Projekten im Gebiet Lebern, Dietli-

moss und im Grüt zum Durchbruch verhelfen. Du hast weitere Gestaltungspläne wie z. B. „Im Moos“ erfolgreich abschliessen können. Wir von der CVP wünschen dir Gesundheit, Lebensfreude und etwas mehr Zeit zum Ausruhen.

Stadtrat Alphons Kappeler:

Ich gebe den Strauss, den ich jetzt bekommen habe, sehr gerne meiner Gattin weiter. Sie hat in den vergangenen 28 Jahren auf vieles verzichten müssen und manchmal auch meine Launen abgefangen, wenn ich mal nicht so zufrieden von einer Sitzung nach Hause gekommen bin. Sie hat mir auch immer den Rücken frei gehalten, so dass mich der Politik engagieren konnte. Ich habe in jungen Jahren schon gesagt, wenn man kritisieren will, soll man auch mitmachen. Dies sollte allen immer wieder ins Bewusstsein gerufen werden. Ich bin dankbar, dass ich über mich nie einen Veriss gehört habe. Kritik hat es gegeben, darüber war ich auch froh, besonders über konstruktive Kritik. Als ich vor acht Jahren in den Stadtrat gewählt wurde, hatte ich den Wunsch, Heinz Spälti's Ressort zu übernehmen. Aber aufgrund des Anciennitätsprinzips war das nicht möglich, und so blieb mir der Hochbau. Obwohl ich darüber zuerst nicht begeistert war, habe ich mich sehr schnell in das Bauwesen eingearbeitet und habe an diesem sogar grosse Freude bekommen. Speziell der Grüt-Park - die Fassade ist einzigartig in der Schweiz - hat mir Freude bereitet. Wohnlichkeit, hohe Qualität und Identitäten zu schaffen - das war immer mein Anliegen. Ich glaube, dass dies in den Entwicklungsgebieten recht gut gelungen ist. Ich hoffe, dass meine Nachfolgerin die Entwicklung in diesem Sinne fortführen kann, so dass es dort eine Einheit in der Vielfalt gibt, und dass es ein belebtes Quartier wird. Ich danke Ihnen, dass Sie mir immer wohlgesinnt waren und dass Sie geholfen haben, die grossen Projekte zu realisieren. Wir haben erstmals auch ein neues Modell bezüglich Planung versucht, nämlich eine partnerschaftliche Planung, so etwas gibt es in der Schweiz noch nicht. Es ist ein Modell, wo die Stadt diverse Aufgaben den Privaten überlässt, aber wo wir uns gegenseitig so unterstützt haben, dass die ganzen Planungen realisiert werden konnten. Auch meinen Stadtratskolleginnen und -kollegen danke ich sehr herzlich - wir haben uns auf der menschlichen Ebene immer wieder gut verstanden. Das wünsche ich Ihnen allen: Dass in der Sache hart politisiert wird, dass man sich dann aber auf der menschlichen Ebene wieder trifft. Einen letzten Gedanken: Man sollte immer am gleichen Strick ziehen, so dass man am Schluss auch ein Resultat hat. Ich wünsche Ihnen allen alles Gute.

Der Stadtpräsident Harald Huber zum Rücktritt von Max Stenz, Gemeinderatspräsident 2009/2010

Mit einem Glanzresultat von 29 Stimmen bei 31 Stimmenden wurde Max Stenz an der Sitzung vom 6. Mai 2009 zum neuen Gemeinderatspräsidenten gewählt. Dieser 6. Mai ist mir als Musikfan in bester Erinnerung geblieben: An diesem Mittwochabend fand die unvergessliche Einsetzungsfeier des neuen Ratspräsidenten Max Stenz im Beisein seiner politischen Kolleginnen und Kollegen und mit seinem privaten Freundeskreis in der Kulturschachtle statt. Die grossartige

Stimmung und die harmonischen Klänge der Country Musik waren für das Präsidiums-jahr von Max wegweisend.

Nebst deinem beruflichen Engagement hast du während 36 Jahren als Drummer, Sänger, Leadgitarrist und Keyboarder der legendären John Brack-Band auf der Bühne gestanden. Du hast unzählige Songs und Ohrwürmer komponiert und wurdest mit mehreren goldenen Schallplatten geehrt. Kurz, du standest musikalisch mit im Zentrum der Schweizer Country Szene. Mit Deiner Wahl zum höchsten Adliswiler hast du auch auf dem politischen Parkett die Spitze erklommen. Du warst in den letzten 12 Monaten der höchste und politisch bedeutendste Adliswiler.

Max, du hast die Ratssitzungen nicht nur effizient, sondern auch ergebnisorientiert geführt, wenn wir auch feststellen konnten, dass dir das Zählen der Takte auf der Musikbühne eher liegt, als das Zählen der Stimmen auf der Politbühne. Viel öfter als deine Vorgängerinnen und Vorgänger musste dein Stichentscheid zum Tragen kommen. Fast schien es, als kalkulierte der Gemeinderat im Voraus, was man stimmen müsste, damit der Präsident seine Meinung durch den Stichentscheid eindeutig offenlegen muss. Du hast aber auch sehr viel von deiner menschlichen Seite eingebracht. Aus deinem Schlussvotum von deiner Antrittsrede ist mir folgendes in Erinnerung geblieben ist: „Hört auch auf andere Meinungen und bleibt fair. Mein Ziel ist, den Frieden im Rat zu bewahren.“ Ich habe während deinem Präsidialjahr den Eindruck gewonnen, dass wir diesem Ziel ein grosses Stück näher gekommen sind. Auf jeden Fall wurde deine Meinung bei den Stichentscheiden gehört und fair akzeptiert.

Wir wissen, du liebst die Natur und die Berge. Nach Ablauf des Präsidialjahres wirst du wieder vermehrt Zeit finden, dies zu geniessen. Es freut mich, dass ich dir im Namen des Stadtrats einen bereits gepackten Rucksack für die nächste Tour überreichen darf. Ich danke dir im Namen aller Anwesenden herzlich für dein Engagement und für deine sympathische und wirkungsvolle Ratsführung. Ich wünsche dir alles Gute und viel Glück.

Thomas Fässler, 1. Vizepräsident:

Lieber Max, bereits sind für dich die letzten Minuten auf dem Bock angebrochen. Ein guter Präsident, wie du die letzten zehn Monate warst, bleibst du noch bis im Mai. Du kannst stolz sein, du hast alle Sitzungen zügig und gekonnt geleitet. Für deinen grossen Einsatz danke ich dir im Namen des gesamten Gemeinderates sehr herzlich. Wir wünschen dir, dass du die Freude an der politischen Arbeit noch lange bewahren kannst und wir hoffen, dass du die nun wieder gewonnene Freizeit in vollen Zügen geniessen wirst. Ich bin überzeugt, dass du viele Erinnerungen mitnimmst. Wir erinnern uns sicher an deine Ratsfeier mit deinen musikalischen Einlagen und deinen vielen Musikfreunden. Für den Fall, dass es dir mal eine Saite verjagt, haben wir dir ein Gutschein von deinem Musikladen besorgt, und wir wünschen dir in diesem Sinne viele schöne Konzerte.

Daniel Frei:

Lieber Max, im Namen der Freien Wähler gratuliere ich dir zu deinem erfolgreichen Wahljahr. Du hast den Rat souverän und mit viel Schwung gelenkt. Obwohl du als Gemeinderatspräsident viele positive Erfahrungen machen konntest, weiss ich, dass du gerne wieder vom Bock herunter steigst, denn dann kannst du auch wieder frisch von der Leber sagen, was du denkst. Als Dankeschön haben auch wir einen gefüllten Rucksack mitgebracht, du möchtest ja bald einmal die Monte Rosa Hütte besuchen. Max, herzlichen Dank für alles.

12.3 Rückblick des Ratspräsidenten Max Stenz:

Ich bin dankbar, dass ich dieses ehrenvolle Amt übernehmen durfte. Ich habe während dieser Zeit viel erlebt, und ich war an vielen Orten eingeladen. Ich habe hie und da von der Bevölkerung Anerkennung entgegen nehmen können, und das ist schön, wenn man erfährt, dass Leute das Engagement achten. Manchmal haben mir aber auch verzweifelte Menschen telefoniert, und es hat ihnen gut getan, wenn ich ihnen zugehört habe.

Ich freue mich aber auch wieder auf die vermehrte Freizeit, und ich habe mir für das kommende Jahr zwei Ziele gesetzt: Das eine ist - Insider wussten es bereits - dass ich zur neuen Monte Rosa-Hütte aufsteigen will. Als Architekt interessiert mich das Haus, denn es ist völlig autark, aber auch die Bergwelt gefällt mir sehr. Das zweite Ziel: Ich möchte einmal im Leben eine CD machen, und das werde ich dieses Jahr tun.

Ich danke euch allen sehr für eure Unterstützung, Ida, auch dir herzlichen Dank. Dem Stadtrat sage ich ebenfalls ein grosses Dankeschön für die vielen angeregten Diskussionen. Ihr seid mir alle ans Herz gewachsen, das war nicht immer so, und so freue ich mich, wieder bei euch sitzen zu können. Ich wünsche meinem Nachfolger viel Erfolg.

Schluss der Sitzung: 23.30

Für die Richtigkeit:



Ida Hofstetter, Ratssekretärin